



Lotterbrief

Nr. 16 | Leipzig, Januar 2026

Hieronymus-Lotter-Gesellschaft

zur Förderung des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig e.V.



Lotterbude Seite 04

Liebe Mitglieder und Freunde der Hieronymus-Lotter-Gesellschaft!

Wir starten in ein besonderes Jahr – 2026 feiern wir "30 Jahre Hieronymus-Lotter-Gesellschaft". Ein besonderes Jubiläum für einen besonderen Verein. Der Vorstand plant wieder zahlreiche Aktivitäten und Veranstaltungen im neuen Jahr. Lassen Sie sich überraschen. Sie sind, wie immer, herzlich eingeladen.



Das zurückliegende Jahr endete für uns wieder an der Lotterbude auf dem Leipziger Weihnachtsmarkt – bei Glühweinduft, Gemütlichkeit und dem besinnlichen Frohsinn der Adventszeit. Vielen Dank an alle Helferinnen und Helfer, die auch diesmal wieder diese besondere Jahreszeit zu einem Erlebnis machten und uns so tatkräftig unterstützten. Tausende Besucherinnen und Besucher zauberten sie ein Lächeln ins Gesicht. Zugleich nahmen wir wieder Geld ein für die kommenden Förderprojekte.

Über diese sowie viele weitere Neuigkeiten aus der Fördergesellschaft, dem Stadtgeschichtlichen Museum und darüber hinaus erfahren Sie, wie gewohnt, in diesem Lotterbrief, dem 16. seit seiner Einführung im Jahre 2018.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern viel Freude beim Schmökern.

Mit lotter'schen Grüßen
Ihr Eric Buchmann



Lotterporträt Seite 18



Kulturfahrten Seite 30



30 Jahre Hieronymus-Lotter-Gesellschaft

Kein gewöhnlicher Bürgerverein

ERIC BUCHMANN

2026 ist ein besonderes Jahr für unsere Fördergesellschaft – vor 30 Jahren, an einem kühlen Abend im Advent, genauer am 3. Dezember 1996, trafen sich zwei Handvoll Menschen der Stadtgesellschaft, um dem Stadtgeschichtlichen Museum einen Förderverein zu gründen. Darunter befanden sich uns bekannte Namen wie Niels Gormsen, Burkhard Jung, Hubertus Wetzel, Dr. Wolfgang Hocquél, Dr. Gerd Rohde, Eva-Maria Bachmann, Dr. Klaus Sohl, Susanne Kucharski-Huniat, Dr. Volker Rodekamp und Doris Mundus.

Die Hieronymus-Lotter-Gesellschaft nahm ihre Arbeit auf und schaut nun auf ihr 30-jähriges Bestehen zurück, zugleich eine 30-jährige Erfolgsstory für das Stadtgeschichtliche Museum und die Stadtgesellschaft.



Wir wollen feiern! Der Vorstand hat sich einiges überlegt, um dieses Jubiläum würdig und angemessen zu begehen. Im Verlauf des Jahres werden wir alle Mitglieder, Freunde und Partner über alle Neuigkeiten informieren. Bleiben Sie gespannt! Verraten sei jetzt schon, dass wir an einer neuen Webpräsenz arbeiten, die in Kürze online gehen wird und unserer Fördergesellschaft einen modernen neuen Anstrich geben wird. Ebenso planen wir für den Sommer wieder die Herausgabe einer Festpublikation, einer Sonderedition des Lotterbriefs mit Beiträgen von zahlreichen Wegbegleitern und Freunden. Unseren eigentlichen Geburtstag möchten wir natürlich angemessen feiern mit einer Festveranstaltung. Wir halten Sie hierüber auf dem Laufenden.

Einen Blick zurück auf unsere bewegte Geschichte und zugleich einen Überblick über unsere Förderarbeit erhalten Sie auch aus dem Film von dem Verein „Heldenhaftes Ehrenamt“, der im vergangenen Sommer bereits erschienen ist. Sie finden den Film auf dem YouTube-Kanal von „Heldenhaftes Ehrenamt“ unter dem nebenstehenden QR-Code bzw. unter folgendem Link: www.youtube.com/watch?v=PBaDxr6qN0U.



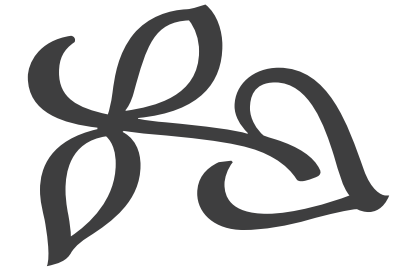
Ingrid Heineck
stv. Vorsitzende / Schriftführerin

♥ willkommen

Unsere Neumitglieder 2025



- Michael Berger
- Kai Fischer
- Jenny Florstedt
- Cornelia Funke
- Walter Grazeck
- Eva-Maria Guhl
- Hannes Lindemann
- Mathias Orbeck
- Matthias Seidler
- Renate Voigt
- Thorsten Weickert



„Ich bin Mitglied der Lotter-Gesellschaft geworden, weil ...

... das Bewahren, Pflegen der Stadtgeschichte das Fundament für eine gute Stadtentwicklung ist. Ohne Geschichte keine Zukunft. Der Verein trägt dazu bei, dass Leipzig so präsentiert wird, wie ich die Stadt liebe: weltoffen, vielfältig, neugierig, spannend, optimistisch.“

Thorsten Weickert

... ich nach 32 Jahren am Rhein an die Pleiße zurückkehrte und aufrichtig staunte, wie verbunden ich meiner Vaterstadt nach all den Jahren noch immer bin. Diese Entdeckung mündete quasi ganz natürlich in eine Mitgliedschaft in der Hieronymus-Lotter-Gesellschaft.“

Cornelia Funke



... ich durch die Empfehlung eines Freundes die Festveranstaltung zur Wiedereröffnung des Coffe-Baumes besuchen und so die Gesellschaft kennenlernen konnte. Als Leipziger schätze ich ihr Engagement für unser stadtgeschichtliches Erbe sehr.“

Kai Fischer

... ich eine Stadtrundfahrt mit einer historischen Straßenbahn geschenkt bekommen habe. Bei der Beschäftigung mit dem Veranstalter habe ich festgestellt, dass mir das Anliegen dieser Gesellschaft am Herzen liegt. Das Sammeln, Bewahren und Präsentieren der langen Geschichte dieser Stadt braucht die Unterstützung, die der Verein mit seinen vielfältigen Projekten leistet. Darüber hinaus sind mir die zahlreichen Veranstaltungen es wert, als Mitglied dabei zu sein.“

Walter Grazeck

... ich Leipzigerin bin und schon als Gast an einigen interessanten Veranstaltungen teilnehmen durfte. Die Aktivitäten haben mich überzeugt einen kleinen Teil zum Erhalt des Kulturgutes meiner Heimatstadt beitragen zu wollen.“

Eva-Maria Guhl



Weihnachtsmarkt 2025

Dank und Rückblick

Hieronymus-Lotter-Gesellschaft dankt allen Helfern für die Unterstützung an und in der Lotterbude 2025:

- Andreas Aich
- Sylvia Arnhold
- Eric Buchmann
- Rico Buchmann
- Mike & Ines Buchmann
- Simone Darbritz
- Ulrike Pförtner-Eberleh & Heinz-Dieter Eberleh
- Dirk Udo Fricke
- Monika Göckeritz
- Thomas Gruschka
- Dr. Anselm Hartinger
- Ingrid Heineck
- Janis Heinze
- Martina Hellmann
- Mathias Hesse
- Sylvia und Michael Hochwart
- Dr. Rolf Karl
- Holger Mann MdB
- Werner Maschke
- Cornelia Nossek
- Cornelia Ober
- Klaus Ober
- Clara Opitz
- Paola Pallini
- Dr. Nora Pester
- Janine Rinke
- Michael Schauer
- Heike Scheller
- Gert Schmidt
- Thomas Schneider
- Lucas Schopphoven
- Heiko Stehr
- Dave Tarassow
- Thorsten Weickert
- Petra Weidner
- Roland Wetzig
- Matthias Wießner

Wir danken außerdem:

- Robert Heitzig von der Alten Börse
- Förderverein Völkerschlachtdenkmal e.V.
- Heldenhaftes Ehrenamt e.V.
- Ingo Paul
- RADIO OSTROCK
- Konzertchor Leipzig unter Leitung von Karl Joseph Eckel
- Kinder- und Erwachsenenchor der Schostakowitsch-Musikschule Berlin
- Freundeskreis der Bundeswehr Leipzig
- Industriekultur Leipzig e.V.
- Förderverein der Leipziger Denkmalstiftung e.V.
- Elektrofirma Bribach
- Getränkeshändler Staude
- Mitarbeiter der Wache im Alten Rathaus
- Johann-Strauß-Chor
- SELGROS Leipzig
- Markkleeberger Vocalisten
- GALERIA S.à r.l. & Co. KG



Besuchen Sie uns!
vom 25. November
bis 22. Dezember 2025
vor der Alten Börse



Weihnachtsmarkt 2025

Dank und Rückblick



Besuch von Sänger Nik P. („Ein Stern, der deinen Namen trägt“) an der Lotterbude



Die Lotterbude wird zur Bauhütte – Industriekultur Leipzig e.V. & Förderverein der Leipziger Denkmalstiftung unterstützen uns mit Ingrid Heineck, Dave Tarassow und Matthias Wießner



Unterstützung vom 1. FC Lok Leipzig und seinem Maskottchen Lokki am 29. November



Traditionelles Nikolaustreffen der "Gewandhausgesellschaften Leipzig" mit Freunden der Zunft aus ganz Deutschland.

Vom 24. November bis 22. Dezember 2026
findet der diesjährige "Leipziger Weihnachtsmarkt" statt
und wir sind wieder vor der Alten Handelsbörse dabei.



Weihnachtsmarkt 2025

Dank und Rückblick



Starkes Engagement von Dirk Udo Fricke und Sylvia Arnhold in der Lotterbude



Unterstützung aus Berlin und aus dem Capa-haus: Holger Mann MdB und Dr. Nora Pester und Thomas Schneider vom Hentrich&Hentrich Verlag in der Lotterbude



Der MDR-Kinderchor singt „Sind die Lichter angezündet“ auf dem Balkon der Alten Handelsbörse



Lotterbude wird zur Völkerbude: Am 3. Dezember sammelte der FöV Völkerschlachtdenkmal Geld für die Sanierung. Mit: Michael Lehmann, Klaus-Michael Rohrwacher, Mathias Schwarz



Heldenhafte Unterstützung am 17. Dezember: Janine Rinke und Thomas Gruschka vom Heldenhaftes Ehrenamt e.V. in der Lotterbude



Mathias Hesse, Eric Buchmann und Michael Schauer beim Glühweinausschank am 19. Dezember



Gastauftritt von Paola Pallini, unserem zauberhaften Weihnachtsengel auf Stelzen



"1. RADIO Ostrock Glühweinabend" an der Lotterbude am 18. Dezember – mit Thorsten Weickert (RADIO Ostrock) und Rocker Ingo Paul

Bleiben Sie auf dem Laufenden und melden sich kostenfrei für unseren Termine-Newsletter an.
www.lotter-gesellschaft.de/newsletter

Ihnen gefällt unsere Arbeit und Sie wollen diese unterstützen? Dann werden Sie Mitglied!
 Infos auf www.lotter-gesellschaft.de/mitglied-werden



Ehre, wem Ehre gebührt

Unsere Mitgliederversammlung 2025

ERIC BUCHMANN

Am 15. Mai lud der Vorstand zur alljährlich wiederkehrenden Mitgliederversammlung in die Alte Handelsbörse ein. Rund 40 Mitglieder und einige Gäste waren erschienen.

Leider mussten wir in diesem Jahr unsere Versammlung mit einer traurigen Nachricht beginnen. Zwei langjährige und sehr verdiente Mitglieder, Dr. Michael Stahr und Hartwig Künckeler, waren zu Beginn des Jahres verstorben. Ihnen zu Ehren hielten wir eine Schweigeminute ab.

Anschließend konnten wir die neuen Mitglieder, die seit der letzten Mitgliederversammlung unserer Fördergesellschaft beigetreten sind, herzlich willkommen heißen.

Im Bericht des Vorstandes dankte ich, stellvertretend für den Vorstand, allen Helfern, Spendern und Freunden, die mit uns gemeinsam das vergangene Jahr bestritten. Ein besonderer Dank gilt dabei stets auch jenen, die uns zum Ende des Jahres an und in unserer Lotterbude auf dem Weihnachtsmarkt so treu zur Seite stehen und „Glühwein für den guten Zweck“ verkaufen.

In diesem Jahr steht die Lotterbude vor einer Zäsur. Gut zwanzig Jahre war unsere Geschäftsstellenleiterin Martina Hellmann auch hauptverantwortlich für die Organisation unserer Lotterbude, erledigte mit viel Fleiß und Zuverlässigkeit all die kleinen und großen Aufgaben und bürokratischen Hürden, die ein solcher Glühweinstand auf dem Weihnachtsmarkt mit sich bringt. Die Lotterbude – das ist eben mehr als nur Glühwein verkaufen und Fettbommen schmieren. Ein ganzer Rucksack voller Aufgaben ist zu erledigen, damit die vier Wochen auf dem Weihnachtsmarkt so reibungslos ablaufen können, wie es bei uns der Fall ist.

Ein Lied davon kann Martina singen. Jedes Jahr war sie bereits seit dem Sommer mit den Vorbereitungen zum Weihnachtsmarkt beschäftigt, mietete die Bude, koordinierte die verschiedenen Helfer und Akteure und sorgte dafür, dass pünktlich zur Eröffnung des Weihnachtsmarktes die Bude stand und alle Einkäufe erledigt waren. Und auch während des Weihnachtsmarktes sorgte Martina als stille Helferin im Hintergrund dafür, dass der Laden läuft, tätigte alle Bestellungen und kümmerte sich um die Abrechnungen. Viele Stunden Arbeit und zahlreiche Handgriffe sind so nötig, auch wenn sie meistens kaum einer bemerkt. Wenn die Lotterbude eine gute Seele hatte, dann war das nicht zuletzt unsere Martina Hellmann. Nun hat sie angekündigt, kürzertreten zu wollen und die Verantwortung für die Lotterbude in andere Hände zu geben. Auch wenn wir als Vorstand und ich insbesondere dies sehr schade finden, so akzeptieren wir natürlich diese Entscheidung. Im Namen unserer Fördergesellschaft danke ich Martina Hellmann für die jahrelange Unterstützung an und in der Lotterbude. Die Lotterbude wäre ohne sie heute nicht das, was sie ist – ein beliebter Anlaufpunkt zahlreicher Gäste, darunter vieler Stammgäste, auf dem Weihnachtsmarkt, ein Ruhepol im sonst so hektischen Treiben und eine echte Marke – eben „unsere Lotterbude“.



Eric Buchmann überreicht Martina Hellmann einen Blumenstrauß und ein Geschenk.



Ehre, wem Ehre gebührt

Unsere Mitgliederversammlung 2025

Ein besonderes Highlight der diesjährigen Mitgliederversammlung barg der TOP „Anträge“. Der Vorstand brachte einen eigenen Antrag ein und schlug Sylvia Arnhold und Wolf-Dietrich Freiherr Speck von Sternburg als Ehrenmitglieder vor.

In der Vergangenheit sind wir sehr sparsam mit der Verleihung von Ehrenmitgliedschaften vorgefahren. Dies soll wirklich eine besondere Ehrung sein, die nicht inflationär verliehen werden soll. Dies war uns stets ein besonderes Anliegen. So haben wir aktuell mit Meigl Hoffmann, Prof. Christina Wartenberg, Dr. Volker Rodekamp und Ulrich Becker vier Mitglieder im Status eines Ehrenmitglieds.

Einstimmig beschloss die Mitgliederversammlung, auch Sylvia Arnhold und Wolf-Dietrich Speck von Sternburg diese Ehrung zuteilwerden zu lassen. Eine verdiente Auszeichnung für jahrelanges Engagement. Sylvia Arnhold trat vor

zwölf Jahren unserer Fördergesellschaft bei und hat sich seitdem in außerordentlicher Weise engagiert für unseren Verein eingesetzt. Insbesondere an einem Ort ist sie kaum noch wegzudenken, unserer Lotterbude. Unzählige Male half sie uns, auch bei eisigen Temperaturen, verkaufte Glühwein, schmierte Fettbommen und sorgte dafür, dass sich die Gäste wohlfühlen und immer wieder gern kommen. Es ist nicht zu überblicken, wie viele Stunden sie hier verbracht hat. Nicht selten wären wir ohne sie, ihre ruhige und besonnene Art und ihre zuverlässige Arbeit vor Ort aufgeschmissen gewesen, insbesondere an den stressigen Freitag- und Samstagabenden. Aber selbst an Tagen, an denen sie gar nicht eingeteilt war, kam Sylvia Arnhold vorbei, fragte, ob sie helfen kann oder was es zu tun gibt. Ihr Tatendrang und ihr Engagement sind beeindruckend und vorbildlich.

Unser zweites neues Ehrenmitglied, Wolf-Dietrich Freiherr Speck von Sternburg, muss man



Eric Buchmann, Martina Hellmann, Sylvia Arnhold, Wolf-Dietrich Freiherr Speck von Sternburg, Dr. Anselm Hartinger und Dirk Udo Fricke auf dem Balkon der Alten Börse. Fotos: Dave Tarassow



Ehre, wem Ehre gebührt

Unsere Mitgliederversammlung 2025

kaum näher vorstellen, wo er doch im Zuge seines 90. Geburtstages im Februar 2025 bereits zahlreiche Danksagungen und Ehrungen für seine vielfältigen Verdienste für unsere Stadt erhielt. Ein besonderer Höhepunkt dabei war sicher die Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt, die höchste zivile Auszeichnung, die der Stadtrat vergeben kann. Wolf-Dietrich Speck von Sternburg hat auf zahlreichen Gebieten in unserer Stadt Spuren hinter lassen, u. a. bei der Rettung des Schlossparks Lützschena oder für das Museum der bildenden Künste, dessen Sammlung zu einem bedeutenden Teil auf die Familie Speck von Sternburg zurückgeht. Darüber hinaus engagierte er sich in besonderer Weise auch stets für das Stadtgeschichtliche Museum und unsere Fördergesellschaft. Seit 2008 steht er als Mitglied an unserer Seite und unterstützt uns. Zahlreiche Spenden und Schenkungen erhielten wir von ihm in den vergangenen Jahren für vielfältige Projekte. Immer wieder fragte er nach, was es zu tun gibt und wo er helfen kann. Und tat dies schließlich auch. Zuletzt beteiligte er sich an unserem Großprojekt, der Neugestaltung der Naschmarkträume im Alten Rathaus, mit mehreren Spenden aus dem Familienbesitz. Das Gemälde von Friedrich Matthäi (1816) zeigt Maximilian Speck von Sternburg mit seiner Frau Charlotte und den drei Kindern. Das Gemälde „Christian Friedrich Hänel von Cronenthal“ von Anton Graff (1806) zeigt den Schwiegervater von Maximilian Speck von Sternburg.

Besonders erwähnt sei auch sein Engagement zur Rettung des Altars aus der Kirche Lützschena, der seit dem Zweiten Weltkrieg stark beschädigt in der Sammlung des Stadtgeschichtlichen Museums verwahrt wurde. Auch dank seiner tatkräftigen und finanziellen Unterstützung konnte der Altar vor einigen Jahren nicht nur gerettet, sondern auch, mit Unterstützung Dr. Rodekamps, an seinen Ursprungsort zurückgebracht werden.

Wir danken unseren beiden neuen Ehrenmitgliedern für ihre tatkräftige und treue Unterstützung für unsere Fördergesellschaft und das Museum. Nach der Abstimmung erhielten sie ihre Ehrenurkunde und, ganz traditionell, die Ehrenmedaille „Hieronymus Lotter“ aus Meißener Porzellan, gestiftet von unserem Mitglied Bodo Zeidler (Fachgeschäft Meissener Porzellan im Alten Rathaus).

Abschließend wurde Sylvia Arnhold als Nachfolgerin des verstorbenen Dr. Michael Stahr zur neuen Kassenprüferin gewählt.

Damit ging eine ereignisreiche Mitgliederversammlung zu Ende.



Ein Museum
braucht Freunde

Das Stadt-
geschichtliche
Museum Leipzig
braucht Sie



Sie finden unsere Arbeit spannend und wollen sie unterstützen? Dann werden Sie Mitglied!





Leipziger Stadtrundfahrten auf der Schiene mit großen Fenstern und Kurvenquietschen

DAVE TARASSOW

Im Jahr 2025 haben sich die Hieronymus-Lotter-Gesellschaft und der Verlag imago urbis zusammengetan und erstmals eine „Stadtrundfahrt auf Schienen“ angeboten. Stadtrundfahrtsbusse sieht man täglich, aber Stadtrundfahrtenbahnen eher nicht. Das wollten wir ändern und boten drei Rundfahrten zu unterschiedlichen Themen an. Zum Einsatz kam der Tatra-Kurzgelenktriebwagen vom Typ KT4D mit der Wagennummer 1308, von denen es nur acht Exemplare in Leipzig gab und die auch nur acht Jahre bei den LVB im Einsatz waren, bevor sie 1984 nach Ost-Berlin gingen. 1997 wurde dann ein Fahrzeug zurückgeholt und bis 2005 aufgearbeitet. Ursprünglich sollte er Ende der 1990er Jahre auch zum Stadtrundfahrtwagen umgebaut werden, seine großen Fenster sind ideal dafür, doch die Pläne zerschlugen sich. Seit 20 Jahren war er im Jahr 2025 im Museumsbestand, welcher in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag feiert. Und noch ein Funfact am Rande: Es gab für die DDR 33 Vorserienfahrzeuge und das erste Fahrzeug erreichte am 24. Januar 1976 Leipzig. Den Triebwagen 1301 gibt es auch noch, aber in Berlin.



Fotos: imago urbis

Die drei Stadtrundfahrten befassten sich mit ausgewählten Leipziger Sehenswürdigkeiten, der Leipziger Industriekultur und den Leipziger Messen. Dabei war es nicht nur eine dreistündige Stadtrundfahrt, bei der man Leipzig von einer anderen Perspektive kennenlernte, sondern man

wurde auch aktiv einbezogen. So gab es ein Quiz, bei dem Preise gewonnen werden konnten. Selbstverständlich gab es auch eine Fahrkarte und für jeden Teilnehmer einen Präsentbeutel, darunter mit Postkarten aus meinem Verlag, die alte Ansichtskarten zeigen. Für die erste Fahrt hatten wir eine Kooperation mit der Handwerksbäckerei und - Konditorei Jürgen Kleinert e.V., die uns kostenfrei Lerchen für die Gäste zur Verfügung stellten. Ein Dank dafür! Bei der einen oder anderen Endhaltestelle gab es zudem die Möglichkeit, die historische Straßenbahn zu fotografieren. Abgerundet mit einem Gruppenfoto.



Gestartet wurde am 12. April 2025 mit der ersten Stadtrundfahrt zu den „Leipziger Sehenswürdigkeiten“ an der Haltestelle Hauptbahnhof, Kurt-Schumacher-Straße, der einstigen Haltestelle für Stadtrundfahrten mit der Straßenbahn. Dabei fuhren wir bei schönstem Frühlingswetter unter anderem am Gohliser Schlösschen und dem Schillerhaus vorbei, durch das Rosental und das Waldstraßenviertel zum Industriequartier Plagwitz sowie über die Schlachthofbrücke zur ehemaligen Technischen Messe.



Leipziger Stadtrundfahrten auf der Schiene mit großen Fenstern und Kurvenquietschen

Die zweite Rundfahrt erfolgte am 14. Juni 2025 zur Leipziger Industriekultur. Darunter ging es zum Gewerbegebiet Petzscher Mark mit Bahnbetriebswerk, Straßenbahnmuseum und VEB Leipziger Bekleidungswerke, vorbei am Zoo und weiter zum Bahnhof Plagwitz und den Wirkungsstätten der Industriepioniere Carl Heine und Rudolph Sack. Dabei erlebten die Fahrgäste auch eine Durchfahrt des Straßenbahnhofs Angerbrücke. Weiter ging es zu den Meyerschen Häusern, den Clara-Zetkin-Park mit der einstigen „Sächsischen-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung“ (1897) und erneut zum Deutschen Platz, wo die Technische Messe stattfand.



Am 13. September 2025 fand dann die dritte und letzte gemeinsame Stadtrundfahrt statt. Das Thema waren die Leipziger Messen, parallel wurde auch an „860 Jahre Leipziger Messen“ erinnert. So versteht es sich von selbst, dass das erste Ziel das Messegelände war. Danach ging es zurück ins Zentrum, vorbei an der „Kongreßhalle am Zoo“ zur Deutschen Nationalbibliothek zur ehemaligen „Internationalen Baufach-Ausstellung“ in Marienbrunn. Zum dritten Mal wurde die Wendeschleife Deutscher Platz befahren, ehe es über die Prager Straße und dem Graphischen Viertel zurück zum Hauptbahnhof ging. Dabei wurde nicht nur thematisiert, was links und rechts steht und stand, sondern auch die wechselvolle Geschichte der weltweit ersten Messestadt. Unterstützung erhielten wir dabei von Ingrid Heineck, die 41 Jahre lang für die Leipziger Messe arbeitete. Während bei den ersten beiden Rundfahrten mit „S Stadtrundfahrt“

gefahren wurde, entschied ich mich bei der letzten Fahrt für eine stille Messelinie, nämlich „42 Messegelände“. Da ist es gut, wenn man das passende Original-Heckschild zuhause hat.

Es waren drei wunderschöne „Stadtrundfahrten auf der Schiene“ und das Wetter zeigte immer Sonnenschein. An dieser Stelle geht mein großer Dank an Eric Buchmann, der gemeinsam mit meinem Verlag diese Stadtrundfahrten als Gemeinschaftsveranstaltung ermöglicht hat. Während bei der ersten Fahrt noch einige Fahrgäste ins Fahrzeug passten, waren die beiden anderen Fahrten schnell ausverkauft. Es zeigte, dass Interesse da ist. Dennoch habe ich mich dazu entschieden, vorerst keine weiteren öffentlichen Stadtrundfahrten anzubieten, da sie weiterhin ein finanzielles Risiko bergen. Umso mehr freute ich mich, dass Eric stets an meiner Seite war und sich beispielsweise für das Leipzig-Quiz, die Preise, Präsente und Lerchen verantwortlich zeichnete.



Foto: Emily-Laura Walasek

Ein weiterer Dank geht an die AG Historische Nahverkehrsmittel Leipzig e.V., welche das Straßenbahnmuseum in Eutritzsch betreiben, für ihren ehrenamtlichen Einsatz – an dieser Stelle an die Schaffner Karsten und Sascha sowie den Fahrer Robert, mit dem ich schon viele Foto-Sonderfahrten mit historischen Straßenbahnen durchgeführt habe. Einen Fahrer, auf den Verlass ist und der genauso wie ich Tatravagen liebt.



Unsere Patenschaft 2026

Porträt Friedrich Daniel Winckler

ULRIKE DURA

Porträt Friedrich Daniel Winckler (1760–1809)
Gemälde von Franz Gareis
Öl auf Leinwand, 1799,
Stadtgeschichtliches Museum Leipzig,
Inv.-Nr. K/2019/29
Restaurierungskosten: ca. 8.500 EUR

Friedrich Daniel Winckler war einer der Söhne des Kaufmanns und Bankiers Gottfried Winckler. Gemeinsam mit seinem Bruder führte er das Bankgeschäft des Vaters in der Katharinenstraße weiter. Die Wincklers übten wichtige öffentliche Ämter aus, z. B. als Ratsherren. Als Mitglieder der Leipziger Konzertdirektion machten sie sich um die Gewandhauskonzerte verdient. Ihnen gehörte auch ein großer parkähnlicher Garten im Süden der Pleißenburg sowie als Stammsitz das Schloss Dölitz.

Der Vater Gottfried Winckler ist vor allem durch seine große Kunstsammlung in die Leipziger Geschichte eingegangen.

Bei seinem Tod 1795 umfasste die Sammlung rund 1000 Gemälde und um die 80.000 Kupferstiche und Zeichnungen. Die Ausstellung der Gemälde im Gartenhaus der Familie besuchte z. B. auch der junge Goethe und verewigte sich im Gästebuch.

Die Söhne teilten die Sammlung nach dem Tod des Vaters unter sich auf, vieles wurde später in alle Welt verkauft, einiges gelangte in die Leipziger Museen.

Der Maler Franz Gareis war ein Schüler von Anton Graff in Dresden, seine Porträts zeichnen sich durch impulsiven Pinselstrich und wirkungs volle Hell-Dunkel-Effekte aus. Nach dem Studium führten ihn Reisen über Leipzig, Wien und Paris nach Rom, wo er 1803 im Alter von nur 28 Jahren starb.

Das Stadtgeschichtliche Museum erhielt 2019 acht Porträts der verschwägerten Familien Gruner und Winckler als Geschenk von einem Nachkommen.

Das Porträtgemälde von Friedrich Daniel Winckler wird gemeinsam mit dem seiner Ehefrau Henriette Friederike Winckler, geb. Hansen, einen festen Platz in der ständigen Ausstellung im Alten Rathaus erhalten, im Kapitel „Bürger, Gärten, Handelshäuser. Leipzig im 18. Jahrhundert“.

Maßnahmen der Restaurierung sollen u. a. sein: umfangreiche Oberflächenreinigung, Kittung von störenden Fehlstellen und Retuschen, Ergänzung und Kittung fehlender Ornamente und Stuckteile am Rahmen.



Unsere Ehrengalerie 2025

Die Lotter-Gesellschaft dankt allen Spendern, Paten & Sponsoren

- AKTIONSKREIS LAUSEN
- HENDRIK ARLT
- KORDULA & THOMAS BERTZ
- THOMAS BLÜHER
- ERIC BUCHMANN
- INES & MIKE BUCHMANN
- ANGELIKA BUHLER
- DR. ANGELIKA DIESENER
- DR. ASTRID DORNER
- ULRIKE DURA
- BEATE & GERALD ENGELHARDT
- ALBRECHT ENK
- RENATE UND DR. JÜRGEN FECHNER
- TOBIAS FELBER
- ANKE & MATTHIAS FIEBIG
- DIRK UDO FRICKE
- UDO FREIHERR VON FRITSCH
- CORNELIA FUNKE
- HEIKE & JÖRG GASSNER
- DR. GÜNTER GENTSCH
- PROF. DR. SIGHARD GILLE
- DR. PETER GISCHKE
- MONIKA GÖCKERITZ
- PROF. DR. GERHARD GRAF
- CORNELIA & WOLFGANG GRÖGER
- DR. PETER & DR. GISELA HAGERT
- DAGMAR HAHN-MEHREN
- CHRISTINE HAUFE
- ROSEMARIE & GOTTFRIED HEEGER
- INGRID HEINECK
- DR. UTA & SIEGBERT HEINZE
- HEIDE & WOLFGANG HELD
- WOLFGANG HERRMANN
- SILKE HEUER
- MARGRET HOFMANN
- CORNELIA & THILO JÄGER
- ANNE KAUFMANN
- CHRISTOPH KAUFMANN
- ELKE KLEIN
- REINHARD KRABBES
- HENNING & DR. JUTTA KREITZ
- DIETMAR KRETTNER
- ANNEROSE & GOTTHARD KRETZSCHMAR
- SUSANNE KUCHARSKI-HUNIAT
- JOE LAUBE – EKUTSCHE LEIPZIG
- DIETMAR LINK
- DR. ANDREA LORZ
- ANDRÉ MALIGE
- WERNER MASCHKE
- NATALJA MEIER
- RENATE & PROF. DR. EBERHARD MEISTER
- WERNER MOTZKAU
- MARTINA & DR. HANS-PETER MÜLLER
- JUSTUS MÜLLER-BÜHREN
- DIETLIND & PROF. DR. BERTRAM NAGEL
- MARTIN ZUR NEDDEN
- CHARLOTT & JÖRG-UWE NOACK
- CORNELIA NOSSEK
- KLAUS & CORNELIA OBER
- PETRA OELSCHLAEGER
- ERIKA OTTO
- ELISABETH PFEIFFER
- ANNEMARIE & DR. BERND PFEIL
- GUDRUN & FRANK PIETROWSKY
- MONIKA PUHL
- FAMILIE QUACK
- SILKE & GEERT RAHN
- HELLA RUDOLF
- WINFRIED SCHIMMEL
- HEINZ SCHLEINITZ
- DR. RUTH & GERT SCHMIDT
- HEINZ STEFFEN SCHREINER
- BEATE SCHWEMMER
- THOMAS SEIDEL
- KATRIN UND DR. KLAUS SOHL
- ROLF & MARIA SPRINK
- HENDRIK STASKE
- WOLF-DIETRICH FRHR. SPECK VON STERNBURG
- FRANK-THOMAS SUPPEE
- TRAUDEL THALHEIM
- KARLA & MICHAEL VOIGT
- PROF. CHRISTINA WARTENBERG
- ANGELIKA & ERDMANN VON WILAMOWITZ
- WALTRAUT & WOLFGANG WILLECKE
- ANTJE & EDGAR WOLF
- CHRISTIAN WOLFF
- ARLT WACH-, SCHLIEß UND SCHUTZDIENST GmbH
- BAUSACHVERSTÄNDIGE + PARTNER GMBH – DR. MICHAEL JAENISCH
- DIRK ROSSMANN GMBH
- HOLGER-KOPPE-STIFTUNG
- KOENGETER IMMOBILIEN
- LIONS CLUB LEIPZIG SAXONIA
- STADT- UND KREISSPARKASSE LEIPZIG
- FORßBOHM & SÖHNE
- BAUUNTERNEHMEN GmbH
- FREUNDESKREIS BUNDESWEHR LEIPZIG
- FREUNDESKREIS FREGATTE SACHSEN
- SCHILLERVEREIN LEIPZIG E.V.
- SCHREIBER INNENAUSBAU GmbH
- STADTBZIRKSBEIRAT LEIPZIG-MITTE
- LEIPZIG STIFTUNG
- DEUTSCHE STIFTUNG FÜR ENGAGEMENT UND EHRENAMT
- STIFTUNG „WIR FÜR SACHSEN“
- TREFFPUNKT LEIPZIG – INH. MIRKO SEIDEL



Was bisher geschah...

Unser Rückblick auf das Jahr 2025



20. Februar – Exklusive Sonderführung durch die Orchideenschau des Botanischen Gartens der Universität Leipzig



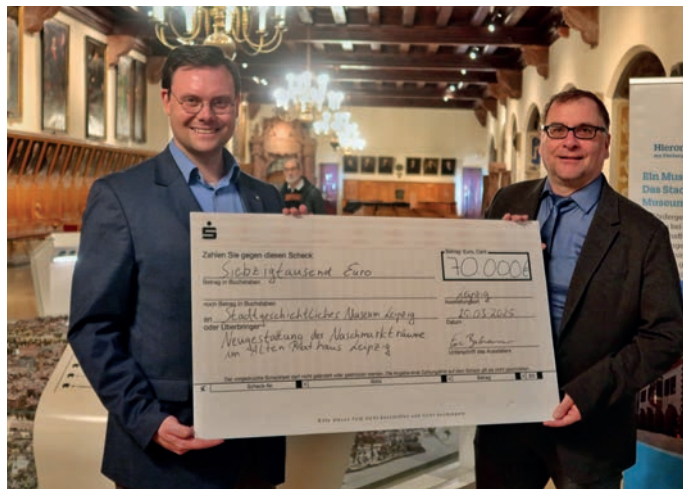
12. April – „Unterwegs mit dem KT4D“ – Stadtrundfahrt in der historischen Straßenbahn mit Dave Tarassow und dem imago urbis Verlag



7. Juni – Kulturfahrt zu den ehemaligen Beelitzer Heilstätten



20. September – Kulturfahrt ins Gartenreich Wörlitz und in die Lutherstadt Wittenberg. In Kooperation mit Leipzig Erleben GmbH



25. März – 3. Spenderabend der Hieronymus-Lotter-Gesellschaft anlässlich der Eröffnung der neugestalteten Naschmarkträume im Alten Rathaus



26. Mai – Musikalische Lesung „Jerusalem“ mit Kuf Kaufmann und dem Trio „Klangprojekt“. In Kooperation mit der Israelitischen Religionsgemeinde



17. August – Kulturfahrt ins Untere Saaletal mit Stadtrundgang durch die alte Residenzstadt Bernburg und Schifffahrt auf der „MS Saalefee“



24. September – Sonderführung durch das Depot des Antikenmuseums der Universität Leipzig und Besichtigung der Gipsabguss-Sammlung mit dem Kustos Dr. Jörn Lang

Bleiben Sie auf dem Laufenden und melden sich kostenfrei für unseren Termine-Newsletter an.
www.lotter-gesellschaft.de/newsletter

Ihnen gefällt unsere Arbeit und Sie wollen diese unterstützen? Dann werden Sie Mitglied!
Infos auf www.lotter-gesellschaft.de/mitglied-werden



Das Lotter-Portrait

... diesmal mit Dr. Gerlinde Rohr

An dieser Stelle möchten wir in der Rubrik „Lotter-Portrait“ ein Mitglied näher vorstellen, das in besonderer Weise mit uns verbunden ist. ... diesmal mit Dr. Gerlinde Rohr.

Liebe Dr. Gerlinde Rohr, vor Kurzem hast Du den Sächsischen Verdienstorden erhalten. Im Namen der Lotter-Gesellschaft: einen herzlichen Glückwunsch zu dieser verdienten Würdigung. Wie hast Du von der Nachricht erfahren und was hast Du Dir im ersten Moment gedacht?

Das war wirklich verrückt. Ich erhielt einen Brief aus der Sächsischen Staatskanzlei, in dem mir mitgeteilt wurde, dass ich den Verdienstorden erhalten soll. Ich habe das Schreiben sofort wieder eingepackt und mir gedacht: „Nein, das kann nicht sein, das möchte ich nicht.“ Auszeichnungen und im Vordergrund stehen sind überhaupt nicht meine Sache. Bei allen meinen Ehrenämtern habe ich mich auch nie für den Vorsitz mit notwendigen Repräsentationsaufgaben beworben, war meist Vize, um mich stärker der inhaltlichen und organisatorischen Arbeit zuwenden zu können.

Dann habe ich etwas recherchiert und gesehen, wer den Verdienstorden bislang erhalten hat. Das hat mich zusätzlich bestärkt, dass ich diese Auszeichnung gar nicht verdient habe. Es gibt doch so viele andere Menschen, die Herausragendes leisten und geleistet haben. Ich habe mich dann erstmal gar nicht zurückgemeldet. Aber die Staatskanzlei rief bald nochmal an und bat mich um baldige Mitteilung, ob ich die Auszeichnung annehme. Es war ein sehr offenes und angenehmes Gespräch. Daraufhin habe ich mir Rat bei einer guten Freundin geholt, die Jahre zuvor das Bundesverdienstkreuz erhalten hatte, und nochmal mit meinem Mann gesprochen. Beide meinten, dass ich es verdient habe und die Auszeichnung annehmen sollte. Irgendwann war ich dann an einem Punkt, an dem ich gesagt habe: „Jetzt freue ich mich drauf. Es ist eine tolle Ehrung und ich bin dankbar dafür.“

Zur Verleihung in Dresden haben mich mein Mann und drei Studienfreunde aus der DHfK-Zeit begleitet. Vor Ort waren dann auch viele nette, interessante und interessierte Personen, mit denen ich mich austauschen konnte. Und der Ministerpräsident sorgte persönlich für eine offene, entspannte und anregende Atmosphäre. Das hat mir sehr gefallen.

Viele in Leipzig kennen Dich noch als langjährige Leiterin des Sportmuseums im Stadtgeschichtlichen Museum. Seit 1982 warst Du für das Sportmuseum im Einsatz, knapp 40 Jahre unermüdliches Engagement. 2019 bist Du in den Ruhestand gegangen. Wenn Du auf Deine Zeit am Museum zurückschaust, worauf schaust Du mit einem lachenden, worauf mit einem weinenden Auge zurück?

Spontan fällt mir das weinende Auge leichter. Nachdem die Ausstellung im Sportmuseum 1991 geschlossen wurde, habe ich sehr den Kontakt zu den Menschen vermisst. Wissen weiterzugeben, sich mit Besuchern auszutauschen und zu diskutieren – das hat mich am Sportmuseum immer angeleitet. Als das wegfiel, war das für mich wirklich eine Katastrophe. Dabei ist Sport auch ein Thema, das die Gesellschaft verbindet, von jung bis alt, vom Schüler bis zum Wissenschaftler. Man kommt mit ganz unterschiedlichen Personen in Kontakt. Das hat mich immer fasziniert. Für mich war dabei stets Ansporn, dass künftige Generationen sich selbst ein Bild davon machen können, wie unsere Geschichte war. Nichts Vorgekauertes und Fertiges hinnehmen, sondern selbst auf Spurensuche gehen und Entdeckungen machen können. Authentizität war mir dabei immer wichtig.

Später, als das Sportmuseum geschlossen war, haben die Leute mich immer wieder gefragt, wo ich eigentlich arbeite. Da habe ich manchmal aus Spaß gesagt: „Im Keller hinter Gittern“. Manchmal habe ich mich aber schon so gefühlt, muss ich gestehen.



Das Lotter-Portrait

... diesmal mit Dr. Gerlinde Rohr

Was das lachende Auge betrifft: Ich bin ja nicht ganz freiwillig im Sportmuseum gelandet; mein Berufswunsch war das jedenfalls nicht. Ich wollte Sprachen studieren, und als das mit einem Auslandsstudium nicht möglich war, wollte ich mein Hobby Sport zum Beruf machen. An der Deutschen Hochschule für Körperkultur DHfK erhielt ich eine Ausbildung zum Diplomsportlehrer. Da ich jedoch wegen meines älteren Bruders, der seit meiner Geburt in der Bundesrepublik lebte, nicht als Trainer oder Wissenschaftler im Leistungssport arbeiten konnte, promovierte ich zu einem sporthistorischen Thema und wurde 1982 ins Sportmuseum „gelenkt“. Es dauerte aber gar nicht lange, das mich diese Arbeit fesselte. Gäste aus aller Welt durch die Ausstellung zu begleiten (auch mal in Englisch oder Russisch), der persönliche Kontakt zu den Spitzensportlern unterschiedlichster Sportarten beim Sammeln von Objekten und deren Geschichten, die Zusammenarbeit mit Grafikern und Gestaltern bei Ausstellungen waren außerordentlich bereichernd. Den Sport, der mich seit meinem 6. Lebensjahr als Aktive begleitete, nun mit sei-



August 2025: Ministerpräsident Kretschmer überreicht Dr. Gerlinde Rohr den Verdienstorden des Freistaates Sachsen.

Foto: Pawel Sosnowski

ner kulturellen Dimension wahrzunehmen und aktiv mitgestalten zu können, betrachte ich heute als ein großes Glück.

Und nach der Wende habe ich unglaublich viele neue Kontakte gewonnen, gerade auch zu Kollegen und Sportlern in Westdeutschland und darüber hinaus. Die neuen Möglichkeiten erlaubten es ja, ganz neue Perspektiven zu gewinnen, wirklich über den Tellerrand zu schauen. Einerseits unsere stolze Sammlung in Leipzig und Leihgaben bis nach den USA präsentieren zu können, andererseits aber auch mal zu schauen, wie geht man eigentlich mit Sportgeschichte anderswo um. Was machen die Kollegen in anderen Ländern so? Meine erste Dienstreise ins „nichtsozialistische Ausland“, wie es damals noch hieß, führte mich 1991 nach Barcelona zur Weltkonferenz der Sportmuseen und 1993 in die Schweiz nach Lausanne. Damit sind für mich unvergessliche Erinnerungen verbunden. Wir begleiteten Welt- und Europameisterschaften mit kleinen Sonderausstellungen in und außerhalb Leipzigs. Vor allem die 1990er Jahre waren eine sehr lebendige Zeit und ich habe das als großen Gewinn empfunden. Einige dieser Kontakte halten bis heute.

Mit dem Förderverein Sächsisches Sportmuseum, den wir 1991 ins Leben riefen, haben wir die Chance genutzt, die Sammlung aus dem Sportmuseum zu retten und zu erhalten. Mit Wolfgang Schoppe als 1. Vorsitzenden und vielen anderen Engagierten haben wir eine Menge erreicht. So haben wir unglaublich viele tolle Exponate für die sporthistorische Sammlung erworben und erschlossen. Darauf bin ich stolz. Ich hoffe, dass wir auch künftig engagierte Leute finden, die sich für ein Sportmuseum in unserer Stadt einsetzen.



Das Lotter-Porträt

... diesmal mit Dr. Gerlinde Rohr

Nach wie vor engagierst Du Dich für das Sportmuseum, nun aber ehrenamtlich, u. a. im Förderverein Sächsisches Sportmuseum e.V. Was meinst Du, wie lange müssen die Leipziger noch auf ihr Sportmuseum warten?

Es hängt jetzt – wieder einmal – viel von der Olympiabewerbung ab. Das ist ein Hoffungsschimmer. Da drücke ich natürlich ganz fest die Daumen, dass es für Leipzig, zusammen mit Berlin, klappt. Wenn die Olympischen Spiele hier stattfinden würden, würde auch das Sportmuseum nochmal einen ganz neuen Schwung bekommen. Davon bin ich überzeugt. Ich sage es mal so, 2035 werde ich 80 Jahre alt. Vielleicht erlebe ich es bis dahin, dass wir eine konkrete Perspektive für das Sportmuseum bekommen. Natürlich bleibt aber auch Skepsis, nach all den Erfahrungen und Enttäuschungen in den letzten Jahrzehnten.

Im Ruhestand kann ich kaum noch Einfluss nehmen auf die Entwicklung des Sportmuseums. Ich kann nur immer wieder anmahnen und erinnern, damit es nicht in Vergessenheit gerät. Das tue ich auch nach Kräften.

Wie verbringt Dr. Gerlinde Rohr eigentlich ihren Tag, wenn sie nicht fürs Sportmuseum im Einsatz ist? Sicherlich auch mit Sport, oder?

Sport hat mein bisheriges Leben geprägt und das soll auch so bleiben. Da das Sportmuseum einstweilen noch auf sich warten lässt, habe ich mich in den letzten Jahren vor allem für die Sportroute eingesetzt. Mir ist wichtig, dass die Sportgeschichte in unserer Stadt präsent bleibt. Wenn nicht als Museum, dann doch zumindest an vielen einzelnen Punkten in der ganzen Stadt mit den markanten Stelen und Tafeln der Sportroute. Es ist gut, dass die Sportroute mit ihren Geschichten inzwischen auch im Internet abrufbar ist. So werden die Leipziger und ihre Gäste an bedeutende sporthistorische Ereignisse und das Wirken von Persönlichkeiten erinnert. Vor Ort sind die Stelen der Sportroute wirklich

überzeugend – schrill, bunt, laut, sichtbar. So soll es sein. Die Menschen sollen es nicht übersehen können. Die erste Station ist übrigens 2019 eingeweiht worden, kurz nach meinem Ausscheiden aus dem Museum. Das war ein schöner Abschluss für mich am Ende meiner Zeit als Leiterin des Sportmuseums. Seit 2019 sind noch einige neue Stelen dazugekommen, aber es geht mir, ehrlich gesagt, zu schleppend voran. Immer wieder verzögert sich das Aufstellen neuer Stelen.

Um ein Beispiel zu nennen: 2025 fand das Internationale Deutsche Turnfest in Leipzig statt. Leipzig – das ist die Hauptstadt der Deutschen Turnfeste. Viele wissen das gar nicht. Dabei ist die deutsche Turnfestbewegung, vielleicht neben den Schillerfeiern, die größte Massenbewegung für die demokratische Einheit Deutschlands im 19. Jahrhundert gewesen. Erstmals war Leipzig 1863 Gastgeber, beim 3. Deutschen Turnfest – damals mit dem Festplatz am heutigen Alexis-Schumann-Platz. Pünktlich zum Turnfest sollte im vergangenen Jahr ebendort eine neue Stele der Sportroute eingeweiht werden. Alles war vorbereitet, Redner waren organisiert, das Programm stand. Selbst von weit her wollten Menschen anreisen. Dann wurde zwei Tage vorher alles abgeblasen. Der Grund: ein Bauantrag für den Schacht, in dem die Stele verankert werden sollte, wurde angeblich nicht rechtzeitig eingereicht. So etwas ärgert mich. Da wünsche ich mir von allen entscheidenden Akteuren noch mehr Engagement, auch im Stadtgeschichtlichen Museum. Es ist für Leipzig einfach peinlich, wenn so etwas an bürokratischen Nichtigkeiten scheitert.

Ähnlich verhielt es sich im Oktober 2025 mit der geplanten Stele der Sportroute auf dem Sportcampus anlässlich „100 Jahre Sportwissenschaft in Deutschland“. Auch hier war Leipzig nämlich der Vorreiter. Hier entstand an der Universität die erste Professur für Sportwissenschaft. Und wieder scheiterte die Einweihung der Stele im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten. Ein Armutszeugnis!

Es ist letztlich wie beim Sportmuseum, nur etwas kleiner. Stets müssen viele zusammenwirken, damit etwas Neues entstehen kann. Sport ist eine Gemeinschaftssache. Das darf man nicht vergessen. Es geht immer nur gemeinsam. Die nächste Stele soll jetzt am Mückenschlösschen entstehen. Ich bin gespannt.

Auch Sie wollen die Sportroute unterstützen? Die Umsetzung der sporthistorischen Stadtroute kann gern durch Spenden unterstützt werden. Diese können auf das Konto der Stadt Leipzig überwiesen werden:

Spendenkonto:
IBAN: DE76 8605 5592 1010 0013 50
BIC: WELADE8LXXX
Verwendungszweck: VG 5.0978.000002.3

Nach wie vor treten auch viele Sportler und Institutionen an mich heran und bitten mich um Hilfe, wenn es z. B. um den Verbleib sporthistorischer Erinnerungsstücke geht, sie eine Ausstellung planen oder einfach Recherchehilfe benötigen. Da muss ich dann auch ganz oft einfach auf das Stadtgeschichtliche Museum und die dort zuständigen Kollegen verweisen. Ich habe da auf vieles keinen Einfluss mehr und hoffe, dass die Sportler und Institutionen im Museum auch in Zeiten von Homeoffice offene Ansprechpartner finden.

Ansonsten engagiere ich mich noch in der Friedrich-Ludwig-Jahn-Gesellschaft, die das Jahn-Museum in Freyburg an der Unstrut betreibt. Dort bin ich derzeit Vizepräsidentin und kümmere mich mit um die sporthistorische Sammlung. Die Restaurierung des Wohnhauses von Turnvater Jahn steht an. Da ist momentan viel im Entstehen und es macht Freude, dabei zu sein und sich einzubringen.

Das Lotter-Porträt

... diesmal mit Dr. Gerlinde Rohr



Natürlich betreibe ich selbst auch aktiv Sport. Neben meiner Leidenschaft, dem Inlineskaten, bin ich nun seit über 40 Jahren als Übungsleiterin einmal in der Woche mit meiner Sportgruppe des Spilsportclubs Leipzig (SSC Leipzig e.V.) in der Turnhalle der Lessing-Grundschule aktiv. Das ist übrigens die älteste noch erhaltene Schulturnhalle in Leipzig. Wir spielen Basketball und halten uns mit allgemeiner Gymnastik fit. Wenn ich mal nicht kann, springt mein Mann Joachim als Trainer ein.

2026 wird es bestimmt auch wieder spannend bei Dir. Was hast Du Dir vorgenommen?

Seit 2019 arbeite ich beim 1. FC Lok Leipzig mit dem Erich-Zeigner-Haus an einem Bildungsprojekt für die U15-Mannschaft zu Demokratie und Erinnerungsarbeit. Ich bin zwar weder Mitglied noch vorrangiger Fan des Vereins, aber dieses Projekt liegt mir sehr am Herzen. Das wird mich auch in diesem und nächstem Jahr weiter beschäftigen. Mein Part ist es u. a., den jungen Fußballern die Geschichte ihres Vereins in der NS-Zeit nahe zu bringen, was die Auseinandersetzung mit den Lebenswegen und dem Schicksal jüdischer Mitglieder einschließt. Dafür bereite ich die Quellen vor, auf deren Grundlage die Jugendlichen im Rahmen von Workshops die Biografie eines oder mehrerer jüdischer Fußballer erarbeiten. Eine Exkursion zum Gelände des ehemaligen jüdischen Sportvereins Bar Kochba



Das Lotter-Portrait

... diesmal mit Dr. Gerlinde Rohr

Leipzig, wo es auch eine Stele der Sportroute gibt, gehört ebenfalls zum Programm. Ich bin überzeugt davon, dass dies ein Weg ist, um Geschichte begreifbar und eigenes Handeln im Heute bewusster zu machen. Am Ende des Workshops erstellen die Jugendlichen einen Flyer über ihr Projekt, stellen sich und das Leben „ihres“ Fußballspielers kurz vor und werben für die Finanzierung eines Stolpersteins. Bei dessen Verlegung im Folgejahr müssen sie ihre Arbeit und die Biografie auch öffentlich vor einem Publikum präsentieren. Mir ist es wichtig, etwas zu machen, was nachhaltig ist und ich hoffe, auf diese Weise junge Menschen mit prägen zu können. Sicher nicht alle, aber über Jeden, bei dem es fruchtet, freue ich mich riesig.

Auch mit anderen Themen der Sportgeschichte möchte ich mich weiter beschäftigen. Vor allem die Biografien von Sportlerinnen interessieren mich. So halte ich auch mal den einen oder anderen Vortrag, wie neulich in Markkleeberg über Leipzigs erfolgreichste Tennisspielerin Annelies Ullstein Bossi Bellani. In Leipzig groß geworden, war sie dann in der NS-Zeit wohl der ständigen Überprüfungen ihrer Herkunft überdrüssig und

verließ Deutschland 1938 nach Italien, wo sie weiter Karriere machen konnte. In Italien ist ihr Name bis heute vielen ein Begriff, in Leipzig kennt sie dagegen kaum noch jemand. Das möchte ich gern ändern. Leipzig wäre heute nicht das, was es ist, ohne engagierte jüdische Mitbürger im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Das dürfen wir nicht vergessen! Mich hat dabei immer auch der Zusammenhang zwischen Sport, Sportgeschichte und Stadtgeschichte interessiert. Sport ist eben keine Nische – dunkel, verschwitzt und irgendwie prollig. Sondern es ist ein Teil des Großen und Ganzen. Das kann man sehr gut erfahren, wenn man sich mit den Biografien Einzelner beschäftigt, die meist auch Persönlichkeiten ihrer Zeit waren und über den Sport hinauswirkten. Für mich ist das immer wieder reizvoll. Es waren eben Menschen, die für unsere Stadt und den Sport gewirkt haben.

Ansonsten habe ich mir für 2026 vorgenommen, viel mehr Zeit mit meiner Familie zu verbringen. Das ist mir sehr wichtig. Vieles, was ich tue, könnte ich nicht machen ohne die Unterstützung vor allem von meinem Mann. Da möchte ich gern etwas zurückgeben. Meine beiden Töchter wohnen leider weit entfernt – die Jüngere mit zwei Enkeln 400 km weit bei München, die andere mit einer Enkelin sogar 1500 km entfernt in Südfrankreich. Da ist jeder Besuch schon mit einem längeren Aufenthalt verbunden. Aber ich habe mir fest vorgenommen, meine Töchter und ihre Familien häufiger zu erleben.

Ebenso liegen mir unsere Freunde sehr am Herzen. Wir haben einen großen Freundeskreis, mit dem wir uns regelmäßig treffen, kegeln oder tanzen gehen. Und einmal im Jahr fahren wir für eine Woche nach Wien – das ist ein Muss. Darauf freue ich mich jedes Jahr.



Oktober 2025: Kranzniederlegung an der Stele zum Gedenken an den einstigen jüdischen Sportklub Bar Kochba in Leipzig-Eutritzsch durch Junioren des 1. FC Lok Leipzig.
Foto: Dr. Gerlinde Rohr

Unser Sandmännchen

in Leipzig



1.10.25 –
22.2.26

Unser Sandmännchen

Stadtgeschichtliches Museum.
Leipzig



Eine Kaffeemühle für den Coffe Baum gespendet aus Mitteln der Lotter-Gesellschaft

DR. MAIKE GÜNTHER

Seit dem 1. Juli 2025 hat das Museum im Arabischen Coffe Baum bereits rund 30.000 Gäste begeistert. Nun ist es Dank der finanziellen Unterstützung durch die Hieronymus-Lotter Gesellschaft im vergangenen Jahr – sozusagen als Weihnachtsgeschenk – gelungen, für die Ausstellung im Museum zum Arabischen Coffe Baum eine Kaffeemühle der Firma Probat Mühlen DRP Maschinenfabrik Emmerich aus der Hand eines privaten Sammlers zu erwerben. Unterstützt wurden wir dabei von Henrik Dantz, einem der beiden Geschäftsführer der Kaffeehaus GmbH, die den Coffe Baum gastronomisch betreut.



Kaffeemühle der Firma Probat Mühlen DRP Maschinenfabrik Emmerich, frühes 20. Jahrhundert. Foto: Dr. Maike Günther

Hinter dem Namen „Probat Mühlen DRP Maschinenfabrik Emmerich“ steht das deutsche Unternehmen PROBAT-Werke mit Hauptsitz in Emmerich am Rhein. Pioniergeist und die Liebe zum Kaffee bewegten die Ingenieure Alex van Gülpen, Johann Heinrich Lensing und Theodor von Gimborn im Jahr 1868 dazu, die Emmericher Maschinenfabrik und Eisengießerei zu gründen. Ihr ambitioniertes Ziel waren Röstmaschinen, die sich auch im industriellen Maßstab bewähren und hervorragenden Kaffee in wiederkehrenden Qualitäten erzeugen. Heute steht Probat für einen weltweit führenden Hersteller von Röstmaschinen und Komplettlösungen für die Kaffee verarbeitende Industrie. Seit 1985 gehört zur Firmengruppe auch die Sparte der Kaffeemühlen, die sich aus der Eingliederung eines Unternehmens ergab, welches seit 1882 in Hamburg als Lieferant von Getreidemühlen und seit 1900 in der Kakao- und Schokoladenindustrie tätig war. Dessen Begründer ist Emil Ludwig Hermann Bauermeister. Das Kürzel „DRP“ (Deutsches Reichspatent) deutet darauf hin, dass während des Deutschen Kaiserreichs Patente für Mühlen oder andere Geräte angemeldet wurden.

Einen Proberöster der Firma zeigen wir seit 20 Jahren in der Ausstellung. Diese Schau rund ums Thema Rösten und Mahlen, welches den Themenreigen der Ausstellung beschließt, glänzt nun in beiden Segmenten mit herausragenden Beispielen für den Heimgebrauch und denen der gewerblichen Nutzung. Jene Mühle schließt nicht nur eine Lücke in der Sammlung zu gewerblichen Mahltechniken, sondern auch eine in der aktuellen Ausstellung zur Kaffeehausgeschichte. Sobald ein entsprechender Sockel dafür gefertigt wurde, wird sie in der Ausstellung zu sehen sein.

Museum Zum Arabischen Coffe Baum



GESTALTUNG: WWW.ZEHNLUCHS.DE • FARBA SCHWURPEL | ILLUSTRATION: FREEK • DANK: SACKER PERBINS

Stadtgeschichtliches
Museum.
Leipzig

www.stadtmuseum-leipzig.de



Paten retten Museumsschätze

Werden Sie Pate!

Seit 1998 haben wir im Rahmen unseres Langzeitprojekts "Paten retten Museumsschätze" über 350 Objekte aus der Sammlung des Stadtgeschichtlichen Museums vor dem Verlust bewahren können. Möglich geworden ist dieser Erfolg durch Ihre Unterstützung, die Mit Hilfe unserer Paten, die die Restaurierung dieser Museumsschätze ermöglichten. Für diese Hilfe danken wir allen Paten sehr herzlich.

Mit kleineren und größeren Spenden wurden die Objekte originalgetreu erneuert und instand gesetzt. Anschließend werden sie im Rahmen von Sonder- und Dauerausstellungen der Öffentlichkeit wieder gezeigt.

Alle unsere Paten werden aufgenommen in unsere „Ewige Galerie“ der Unterstützer auf der Website, im „Lotterbrief“ und im Alten Rathaus. Sie erhalten außerdem ein offizielles Patenschafts-Zertifikat und ein Dankeschön als Anerkennung ihrer Unterstützung.

Auch mit kleineren finanziellen Mitteln kann dem Stadtgeschichtlichen Museum geholfen werden. Denn es schlummern noch Hunderte von Objekten im verborgenen "Dornröschenschlaf" und hoffen auf einen "Prinzen" oder eine "Prinzessin".



Wir danken sehr herzlich unseren Paten, dank der einige Museumsschätze gerettet werden konnten:

- Hendrik Artl – ARLT Wach-, Schließ- und Schutzdienst GmbH
- Annett und Uwe Bartsch
- Freundeskreis der Bundeswehr Leipzig
- Renate & Dr. Jürgen Fehner
- Dirk Udo Fricke
- Cornelia & Thilo Jäger
- Wiebke & Hartwig Künckeler
- Familie Werner Maschke
- Charlott & Jörg-Uwe Noack
- Hella Rudolf
- Heinz Schleinitz
- Schillerverein Leipzig e.V.
- Treffpunkt Leipzig – Inh. Mirko Seidel

Möchten auch Sie (wieder) Patin oder Pate werden und einen der Schätze retten? Schauen Sie sich gern unseren Katalog auf unserer Website unter www.lotter-gesellschaft.de/paten-retten-museumsschaetze an. Wenn Sie eines der Objekte lockt und Sie die Restaurierung zu den angegebenen Kosten übernehmen wollen, dann schreiben Sie uns gern. Wir leiten alles in die Wege.

Exemplarisch seien hier nur einige Schätze aufgeführt, die noch auf einen Paten warten, vielleicht ja auf Sie.

Übergabe der Paten-Urkunde und Begutachtung der restaurierten Radierung „Stadtansicht der Pleißenburg“ von Helma Fischer-Oels (um 1900) mit Heiko Stehr, Vizepräsident des Freundeskreises der Bundeswehr Leipzig, am 21. Mai 2025. Foto: Lotter-Gesellschaft



Paten retten Museumsschätze

Werden Sie Pate!

Granatsplitter-Funde von Schlachtfeldern des deutsch-französischen Kriegs 1870/71, unbekannter Zeichner, Zeichnung um 1870, 48,5 x 59,5 cm

Schadensbild

Ecken fehlen, Risse, Vergilbungen und Verschwärzungen

Restaurierungsmaßnahmen

Trockenreinigung, Risse schließen, Fehlstellen ergänzen, Verschwärzungen durch Bleiche reduzieren

Restaurierungskosten

392,70 € (brutto)

Kulturhistorische Bedeutung

Das Blatt ist ein ungewöhnliches Zeugnis aus dem ersten Jahr des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71. Es war über Jahrhunderte durchaus üblich, Geschosse aus wichtigen Schlachten als Erinnerungsstücke zu sammeln. Hier haben wir es allerdings mit recht exakten Zeichnungen solcher Relikte zu tun. Der Blick auf die jeweiligen Beschreibungen zeigt, dass die meisten dieser Projektile offensichtlich Verwundeten in einem Lazarett entfernt wurden. Zum Teil finden sich sogar Angaben zum verletzten Körperteil. Wenn auch vermutlich nicht mit dieser Absicht gefertigt, ist das Blatt heute auch Zeugnis der schrecklichsten Seite eines Krieges, der im Deutschen Kaiserreich ausschließlich als glorreicher Sieg gefeiert wurde.



Fotos: Stadtg. Museum Leip.

„Herrn Alexander Popens Lockenraub, ein scherzhaftes Heldengedicht. aus dem Englischen in deutsche Verse übersetzt, von Luise Adelgunde Victorien Gottschedinn. 2. Auflage, Breitkopf, Leipzig 1772“, 22 x 15 x 1,5 cm

Schadensbild

Einband, Buchblock und Bindung beschädigt, Buchrücken stark beschädigt, gewölbter Buchdeckel

Restaurierungsmaßnahmen

Trockenreinigung, Fragmente des Lederrückens ablösen, Papierrestaurierung (Falzbereiche ausbessern, Risse schließen), lose Lagen nachheften, Buchblockrücken ableimen, runden, hinterkleben, Deckel planen, Ecken stabilisieren, neuen Lederrücken anfertigen, originale Rückenfragmente rückkleben, Kurzdokumentation

Restaurierungskosten

785,40 € (brutto)

Kulturhistorische Bedeutung

Das berühmte spöttische Heldengedicht „Der Lockenraub“ war die erste deutsche Übersetzung von „The Rape of the Lock“ des englischen Schriftstellers Alexander Pope (1688–1744). Die Übersetzerin war Luise Adelgunde Victorie Gottsched (1713–1762), bedeutende Schriftstellerin der Aufklärung und Ehefrau von Johann Christoph Gottsched (1700–1766). Die eingebundenen Kupferstiche des Leipziger Künstlers Johann Martin Bernigerroth (1713–1767) sind ebenso von Bedeutung. Einer zeigt eine Szenerie in einem typischen Kaffeehaus, wie sie auch in Leipzig im 18. Jahrhundert hätte stattfinden können.





Konzert zur Erinnerung an Johannes Weyrauch

Komponist, Kantor und Professor

MARCO RÜDIGER

Liebe Freunde der Lotter-Gesellschaft, liebe Freunde der guten Chormusik, verehrte Gäste,

unser ganz besonderes Adventskonzert am 20. Dezember 2025 als Abschluss unseres 10-jährigen Jubiläums der Markkleeberger Vocalisten mit russischen Gästen von der Schostakowitsch Musikschule Berlin-Lichtenberg ist noch keine vier Wochen her und wir alle denken gerne an diese besonders schöne Veranstaltung zurück, bei der wir mit freundlicher Unterstützung der Hieronymus-Lotter-Gesellschaft und meines Amtskollegen Eric Buchmann musikalisch Brücken bauen konnten. Es war ein ausverkauftes Haus und manch einem sind die so wunderbaren, auch russischen, Klänge noch gut in Erinnerung.

Aufmerksame Leser des Lotterbriefes kennen unser Motto der Markkleeberger Vocalisten: „Nach dem Konzert ist vor dem Konzert.“

So ist es mir eine große Freude, Sie hiermit auf unser nächstes großes Konzert hinzuweisen, bei dem wir, wie gewohnt und das schon mit großer Begeisterung seit 2019, musikalisch die Lotter-Gesellschaft bei Projekten zu Gunsten des Stadtgeschichtlichen Museums unterstützen möchten.

Erstmals treten wir gemeinsam mit dem Leipziger Kammerorchester „Concertino“ auf und präsentieren Ihnen etwas ganz Besonderes. Wir Sänger freuen uns darauf und wir sind uns sicher, dass dies mit Unterstützung der Lotter-Gesellschaft ebenso eine wunderbare Veranstaltung wird, die allen gut in Erinnerung bleibt.

Am 29. März 2026, um 17 Uhr, im Festsaal des Alten Rathauses, laden wir Sie recht herzlich ein zu einem musikalischen Abend in Erinnerung an den Leipziger Komponisten Johannes Weyrauch. Weyrauch war Komponist, Kantor und Professor an der Hochschule für Musik in Leipzig. Einen Großteil seines Lebens, von 1938 bis 1972, verbrachte er im Stadtteil Böhlitz-Ehrenberg, wo er in Gundorf lebte und an der dortigen Kirche wirkte. Dort befindet sich auch sein Grab.

Im Fokus unseres Konzerts steht ein Werk von Weyrauch, zu erleben ist eine Kantate von der Liebe. Außerdem werden Werke von Distler, Mendelssohn und, zum Thema Frieden, von Schütz und Bach zu hören sein.

Ebenso mit großer Freude darf ich Sie auf unser traditionelles Frühjahrskonzert hinweisen, das am 11. April 2026, um 17 Uhr, in der Alten Handelsbörse zu Leipzig stattfinden wird. Das Konzert steht unter dem Titel: „Frühling und Frieden“.

Wir freuen uns über reges Interesse. Denn was wären wir ohne das Publikum? Applaus ist das Brot des Künstlers.

Ich grüße Sie recht herzlich und wünsche Ihnen, auch im Namen der Markkleeberger Vocalisten, für das neue Jahr 2026 viel Gesundheit und persönliches Wohlergehen.



Foto: Markkleeberger Vocalisten

Frühjahrskonzert der Markkleeberger Vocalisten

Samstag, 11. April 2026 17 Uhr, Alte Handelsbörse



Sie hören unter anderem Werke von Mendelssohn, Distler, Duruflé, Schütz und Bach.

Moderation: Marco Rüdiger
Musikalische Leitung: Karl Pohlandt

Karten 20/15 € an der Abendkasse
Reservierung: info@lotter-gesellschaft.de – 0176.26684832



Eine Veranstaltung der
Hieronymus-Lotter-Gesellschaft
zur Förderung des
Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig e.V.

www.lotter-gesellschaft.de





Dresden, Erfurt, Eger und Franzensbad

Unsere Lotter-Kulturfahrten

Auch 2026 planen wir wieder Ausfahrten und laden Sie recht herzlich dazu ein.

Sa, 23. Mai: Dresden mit Semperoper

Nach unserer Abfahrt um 7.30 Uhr am Leipziger Hauptbahnhof fahren wir in die sächsische Landeshauptstadt. Unsere erste Station dort wird das bekannte, 1912 gegründete Deutsche Hygiene-Museum sein. Bei einer Führung erfahren wir viel Wissenswertes über die interessante Dauerausstellung. Nach dem gemeinsamen Mittagessen besuchen wir die Semperoper, eines der schönsten und bekanntesten Opernhäuser der Welt. Bei einer Führung erleben Sie die beeindruckende Geschichte, das formvollendete Kunsthandwerk und das einzigartige Flair der Opernwelt. Gegen 19.30 Uhr sind wir wieder in Leipzig.

In Kooperation mit Polster & Pohl Reisen GmbH.

Kosten p. P.: 80 EUR für Mitglieder, 90 EUR für Nicht-Mitglieder

Leistungen: Hinfahrt von Leipzig im Reisebus und retour, Begrüßungsgetränk, Reiseleitung, Eintritt und Führung im Deutschen Hygiene-Museum, Mittagessen, Eintritt und Führung in der Semperoper



Die Semperoper.

Fotos: Dave Tarassow

Sa, 13. Juni: Lotter-Kulturfahrt nach Erfurt – „Der Kloß ist los“

Nach unserer Abfahrt gegen 8 Uhr am Leipziger Hauptbahnhof geht es diesmal in die Landeshauptstadt des Freistaates Thüringen, nach Erfurt. Um 10 Uhr erwartet uns ein Gästeführer auf dem Domplatz zu einem anderthalbstündigen Stadtrundgang durch die Altstadt. Er führt uns zu den bekannten Sehenswürdigkeiten mit Dom und Severikirche, den reichen Patrizier- und reizvollen Fachwerkhäusern, der Krämerbrücke, dem Rathaus, dem alten Universitätsviertel sowie dem Augustinerkloster. Natürlich erfahren Sie auch Interessantes zu den kulinarischen Vorlieben der Erfurter und auch zur historischen Tradition des Bierbrauens. So wissen Sie am Ende der Führung warum man von Erfurter Puffbohnen spricht und was eine Erfurter Schlunze ist. Abgerundet wird der Rundgang mit einem gemeinsamen Mittagessen unter dem Motto „Der Kloß ist los“.



Blick zum Dom und zur Severikirche.

Dresden, Erfurt, Eger und Franzensbad

Unsere Lotter-Kulturfahrten



Nach der Stärkung findet für uns 13.30 Uhr eine Führung zu den UNESCO-Welterbestätten Alte Synagoge und Mikwe statt. Die Alte Synagoge ist mit ihren ältesten Bauteilen aus dem 11. Jahrhundert die älteste, bis zum Dach erhaltene Synagoge in Mitteleuropa. In dem erst nach der Umnutzung zum Speicher eingebauten Keller wird der Schatz gezeigt, der aus Münzen, Schmuck sowie einem einzigartigen jüdischen Hochzeitsring besteht. Im Anschluss besichtigen wir die im Frühjahr 2007 in der Erfurter Kreuzgasse entdeckte mittelalterliche Mikwe. Sie bildet einen wichtigen Bestandteil des jüdischen Lebens in Erfurt und stellt eine Besonderheit unter den Mikwen Mitteleuropas dar.

Unser Tag in Erfurt endet wieder am Domplatz. Ehe wir nach Leipzig zurückfahren, werden wir in einer einstündigen Führung den Erfurter Dom besichtigen. Über eine 70-stufige Freitreppe gelangt man vom Domplatz auf den Domberg mit seinen beiden ehemaligen Stiftskirchen. Der Dom mit hochgotischem Chor, romanischem Turmbe reich und spätgotischer Westhalle ist Nachfolger des 724 von Rom veranlassten Sakralbaus. Er war die Hauptkirche des 742 von Bischof Bonifatius gegründeten Bistums Erfurt. Im Innenraum sind die gotischen Chorfenster, das umfängliche Chorgestühl (14. Jhd.) sowie die romanischen Skulpturen einer thronenden Madonna und eines monumentalen Kerzenträgers besonders sehenswert. Im mittleren Turm befindet sich die weltweit größte mittelalterliche freischwingende Glocke, die „Gloriosa“. Gegen 19 Uhr sind wir wieder in Leipzig.

Kosten p. P.: 80 EUR für Mitglieder, 90 EUR für Nicht-Mitglieder

Leistungen: Hinfahrt von Leipzig im Reisebus und retour, Reiseleitung, Stadtrundgang in Erfurt, Mittagessen, Eintritt und Führung Alte Synagoge und Mikwe, Eintritt und Führung Erfurter Dom

So, 30. August: „Böhmische Kaiserstädte“

Um 6.30 Uhr fahren wir vom Leipziger Hauptbahnhof ab in Richtung Tschechische Republik. Wir fahren zunächst nach Eger, eine der ältesten Städte Tschechiens und tauchen auf einem Rundgang durch das historische Stadtzentrum mit seinem Marktplatz und den vielen Fachwerkhäusern in die wechselvolle Geschichte der Stadt ein. Nach dem gemeinsamen Mittagessen geht es weiter in die Bäderstadt Franzensbad. Wir erkunden während eines Rundganges die bezaubernde Franzensbader Kurzone mit ihren zahlreichen Kolonnaden und Kurpavillons. Gegen 19.30 Uhr sind wir wieder in Leipzig. In Kooperation mit Polster & Pohl Reisen GmbH.

Kosten p. P.: 65 EUR für Mitglieder, 75 EUR für Nicht-Mitglieder

Leistungen: Hinfahrt von Leipzig im Reisebus und retour, Begrüßungsgetränk, Reiseleitung, Stadtrundgang in Eger und Franzensbad, Mittagessen, Freizeit



Foto: Pixabay

Wichtiger Hinweis:

Verbindliche Anmeldungen zu den Kulturfahrten richten Sie bitte an: info@lotter-gesellschaft.de.

Stornierungsbedingungen:

- bis 10 Tage vor der Veranstaltung keine Stornokosten
- bis 4 Tage vor der Veranstaltung 50 % Stornokosten
- bis 2 Tage vor der Veranstaltung 75 % Stornokosten
- danach oder bei Nichterscheinen: 100 % Stornokosten



Klinger – Asenijeff – Beethoven

Sonntagsmatinée in Erinnerung an Persönlichkeiten



Ein Museum
braucht Freunde

Retten Sie
Museumsschätze
mit Ihrer Spende
Vielen Dank!



Die Hieronymus-Lotter-Gesellschaft lädt alle Interessierten recht herzlich ein zur Sonntagsmatinée in Erinnerung an drei herausragende Persönlichkeiten.

Elsa Asenijeff, eine der ersten weiblichen Studierenden in Leipzig, war Schriftstellerin und Klingers inspirierende Lebensgefährtin. Mit ihrer „Kunsttechnischen Studie“ propagierte sie die Beethoven-Skulptur.

2020 trafen zwei Jubiläen zusammen, die inhaltlich eng miteinander verbunden sind: Der 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven und der 100. Todestag von Max Klinger.

Ludwig van Beethoven ist mit Abstand der bedeutendste Komponist klassischer Musik. Seine „Neunte“ stellt eine Zäsur in der Musikgeschichte dar.

Unterhaltsames, kurzweiliges Programm mit vielen interessanten Details zum Leben und Schaffen dreier großer Persönlichkeiten.

Mitwirkende:
Sibylle Kuhne lässt Kunstgeschichte anschaulich lebendig werden.

Im Mittelpunkt: die Entstehung der Beethoven-Skulptur. „Der Beethoven Klingers ist der Beethoven der neunten Symphonie.“ (Elsa Asenijeff)

Tommaso Graiff spielt Werke von Ludwig van Beethoven

Ihnen liegt die Stadtgeschichte am Herzen? Dann werden Sie noch heute Pate!

Aufführung:
Sonntag, 25. Oktober 2026, 11 Uhr, in der Alten Handelsbörse, Naschmarkt 1, 04109 Leipzig

Max Klinger, Grafiker, Maler und Bildhauer, war ein höchst eigenwilliger Kreativer. Mit seinem Beethoven-Denkmal ging er einen großen Schritt in die Moderne.

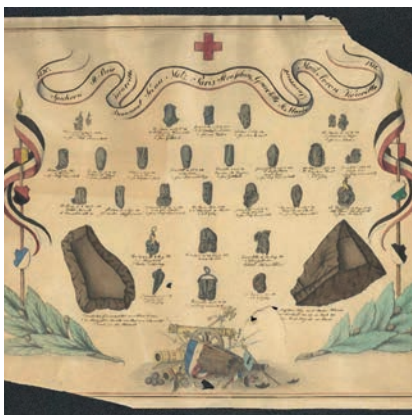


Foto: Sibylle Kuhne



Sonne. Satt. Sommer in Leipzig

Eine Ausstellung über Sommergeschichten

STADTGESCHICHTLICHES MUSEUM

Sonne satt – das wünschen sich viele Leipzigerinnen und Leipziger in der Sommerzeit seit eh und je. Endlich erfüllt sich die Sehnsucht nach Licht, Luft und Lässigkeit. Lange Tage und laue Nächte bestimmen dieses besondere Lebensgefühl zwischen Frühlingserwachen und Herbstbeginn. Sommer heißt auch Urlaub, egal ob zu Hause oder in der Ferne. Die Erinnerungen, die einst auf Postkarten, Super-Acht-Filmen und Videokassetten festgehalten wurden, füllen heute Speicherkarten und Festplatten.

Sommer verspricht luftig fröhliche Mode, Eis am Stiel, Grillparty, Feste und Konzerte im Freien. Und er verheißt vor allem Badevergnügen. Gebadet wurde schon immer, ob in den zahlreichen lokalen Gewässern oder in heute teils in Vergessenheit geratenen Natur- und Freibädern. Bademoden und Schwimmstile wechseln ebenso wie der Freiluftsport.

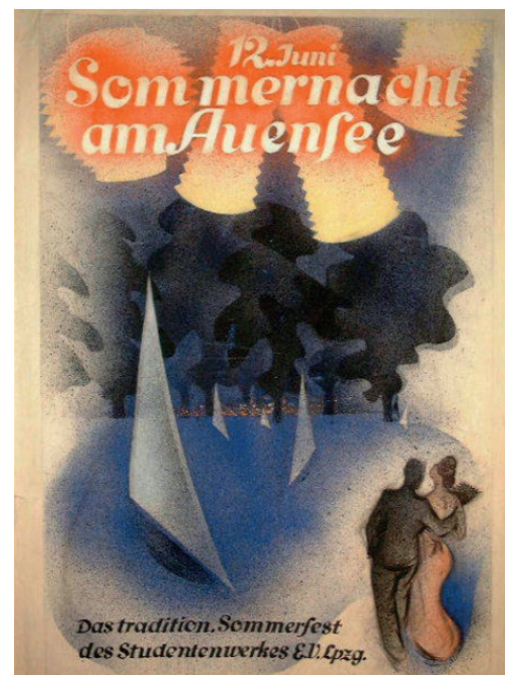


Doch dieser sonnig-heitere Blick auf die Leipziger Sommergeschichte wäre nur die halbe Wahrheit. Extreme Hitzeperioden, Dürreperioden und Unwetter gehören ebenso zu dieser Jahreszeit und stellen die Leipzigerinnen und Leipziger vor besondere Herausforderungen – mit steigender Tendenz. Städtebau neu denken und mehr Grün auf Plätzen, Häuserwänden und Dächern sind beispielhafte Instrumente dafür, dass die kommenden Sommer in Leipzig eine angenehme und aushaltbare Jahreszeit bleiben. Gelingt dies nicht, haben wir alle ganz schnell die sommerliche Sonne satt.

Und so streift die Ausstellung durch 400 Jahre wechselhafter Sommergefühle – leichtfüßig, aber nicht leichtfertig. Mit fröhlich-frechen und erinnerungsstarken Objekten im Gepäck lädt sie dazu ein, diese Jahreszeit der Liebe und Lebenslust neu zu betrachten.

Die Sonderausstellung ist vom 29. April bis 13. September 2026 im Haus Böttchergäßchen des Stadtgeschichtlichen Museums geöffnet.

www.stadtgeschichtliches-museum-leipzig.de/ausstellungen/sonne-satt-sommer-in-leipzig/



Stein // Der Mensch im Fokus

Ausstellung zum Fotografen Fred Stein

STADTGESCHICHTLICHES MUSEUM

Das Stadtgeschichtliche Museum Leipzig und das Deutsche Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek würdigen den Fotografen Fred Stein mit zwei Ausstellungen und einem begleitenden Veranstaltungsprogramm im Rahmen des Jahres der jüdischen Kultur in Sachsen (Tacheles 2026).

Fred Stein (1909–1967) wurde in Dresden geboren, studierte Jura und legte 1930 in Leipzig sein erstes juristisches Staatsexamen ab. Nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten 1933 wurde er als Jude und Sozialist aus dem Justizdienst entlassen, kurz vor Abschluss seines Referendariats. Er flüchtete mit seiner Frau Lilo nach Paris, wo er als Presse- und Porträtfotograf großes Ansehen gewann. 1941 emigrierte Fred Stein nach New York, dort setzte er seine Karriere als Fotograf fort. Heute gilt Fred Stein als Pionier der Kleinbildkamera.

Seine Fotografie war immer auch politisch und sozial. In den Bildern von Kindern, die vor den Schrecken des Spanischen Bürgerkriegs nach Frankreich geflüchtet waren, spiegelt sich seine humanistische Überzeugung wider. Sie waren sein fotografischer Beitrag im Widerstand gegen Faschismus und Nationalsozialismus, während die mit Stein befreundeten Gerda Taro und Robert Capa an der Front fotografierten.

Mit seiner Straßenfotografie hielt Fred Stein das alltägliche Leben und die interkulturelle Vielfalt an den Orten seines Exils fest. Seine zahlreichen Porträtaufnahmen, unter anderem von Hannah Arendt, Albert Einstein oder Marlene Dietrich, machten ihn zu einem Dokumentar der deutschsprachigen Emigration.

Die Ausstellung „Out of Exile. The Photography of Fred Stein“ (1. April bis 4. Juli 2026) in der Deutschen Nationalbibliothek zeigt Leben und Werk des Fotografen im Exil. Die Ausstellung „Fred Stein und der Spanische Bürgerkrieg“ (1. April bis 31. Juli 2026) im Capa-Haus zeigt 90 Jahre nach Beginn des Spanischen Bürgerkriegs Fotos geflüchteter Kinder sowie Porträtaufnahmen von Gerda Taro in Paris. Führungen und Filmvorträge mit dem Filmregisseur Peter Stein, der über seinen Vater spricht, sowie eine Lesung mit dem Historiker und Stein-Biografen Prof. Dr. Daniel Siemens begleiten die Ausstellungen.

Eine Kooperation des Deutschen Exilarchivs 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek und des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig, in Zusammenarbeit mit dem Fred Stein Archive und der Schaubühne Lindenfels.

1. April – 31. Juli 2026 | Capa-Haus und Deutsche Nationalbibliothek Leipzig





Was reizt Sie am Denkmal, Dr. Matthews?

Im Gespräch mit dem Kurator des Völkerschlachtdenkmals

Lieber Dr. Matthews, zum 1. Dezember 2025 haben Sie Ihre Stelle als neuer Kurator des Völkerschlachtdenkmals angetreten.

Im Namen der Lotter-Gesellschaft wünsche ich Ihnen alles Gute und viel Erfolg bei dieser besonderen Aufgabe.

Was reizt Sie an diesem Denkmal?

Bei meinem ersten Besuch des Völkerschlachtdenkmals zogen mich zunächst der monumentale Bau sowie die eindrucksvolle Bildsprache der plastischen Gestaltung in ihren Bann. Darüber hinaus interessiert mich das Denkmal als ein in Stein gemeißeltes Zeugnis seiner Entstehungszeit. Die Tatsache, dass dieses Bauwerk, das eine ausgeprägt nationalistische Denkweise sowie eine vergleichsweise unkritische Haltung gegenüber dem Militarismus verkörpert, erst am Vorabend des Ersten Weltkriegs vollendet wurde, verleiht ihm eine zusätzliche historische Bedeutungsebene. Zugleich ist zu betonen, dass das Denkmal mit seinen Figuren und Reliefs keinen unmittelbaren Abbildcharakter der damaligen Gesellschaft besitzt. Vielmehr zielten die in Stein formulierten Botschaften darauf ab, die Betrachter zu beeinflussen und ein vom Bauherrn idealisiertes Gesellschaftsbild zu vermitteln und dabei herbeizuführen.

Selbstverständlich steht das Völkerschlachtdenkmal auch für die Erinnerung an eine Schlacht, die ein Schlüsselereignis der europäischen Geschichte darstellt und den endgültigen Niedergang Napoleons einleitete. Als militärisches Ereignis an der Epochenschwelle zwischen Früher Neuzeit und Moderne weist sie sowohl rückwärts- als auch zukunftsgerichtete Merkmale auf, die sie zugleich vertraut und fremd erscheinen lassen.

Nicht zuletzt wurde das Denkmal seit seiner Fertigstellung im Jahr 1913 von nachfolgenden Generationen und politischen Regimen genutzt, instrumentalisiert, umkämpft und immer wieder neu gedeutet. Gerade dadurch stellt es ein herausragendes Objekt dar, an dem sich an einem einzigen Ort mehr als zweihundert Jahre deutscher und europäischer Geschichte thematisieren lassen. Eben dieser Facettenreichtum macht für mich den besonderen Reiz des Völkerschlachtdenkmals aus.



Fotos: Dave Tarassow



Was reizt Sie am Denkmal, Dr. Matthews?

Im Gespräch mit dem Kurator des Völkerschlachtdenkmals

Das Völkerschlachtdenkmal ist ein Wahrzeichen von Leipzig, es strahlt weit über die Stadt hinaus und ist ein sehr starker Identifikationspunkt für die Stadt, eben „unser Völki“. Hat man da auch etwa Demut, dieses Denkmal an entscheidender Stelle fortan mitgestalten zu dürfen?

Angesichts der Bedeutung des „Völki“ für viele Leipzigerinnen und Leipziger empfinde ich tatsächlich eine große Demut und einen tiefen Respekt gegenüber der Aufgabe, dieses Denkmal künftig mitgestalten zu dürfen.

Selbstverständlich ist es mir ein wichtiges Anliegen, jene Elemente zu bewahren, die von den Menschen in der Stadt und der Region geschätzt werden und die das Völkerschlachtdenkmal zu einem so attraktiven Besuchsort machen. Gleichzeitig habe ich im Vorfeld meines Stellenantritts in Gesprächen mit Bekannten aus dem Leipziger Raum festgestellt, dass viele weder das Museum FORUM 1813 noch die vielfältigen Bildungsangebote des Denkmals kennen.

Eine zentrale Aufgabe der kommenden Jahre wird es daher sein, das Denkmal und das FORUM 1813 in der Öffentlichkeit stärker zu profilieren und zusätzliche Angebote zu entwickeln, die einen Besuch am Völkerschlachtdenkmal noch attraktiver machen. Wie alle Museen stehen auch wir vor der Herausforderung, ein jüngeres Publikum gezielt anzusprechen und langfristig als Besucherinnen und Besucher zu gewinnen. Darüber hinaus möchten wir das Denkmal verstärkt als Ort des Austauschs etablieren, an dem Gespräche über gesellschaftlich relevante Themen wie Krieg und Frieden geführt werden können. Diese Fragen sind leider aktueller denn je geworden, insbesondere für jüngere Generationen, und wir möchten solche Diskussionen durch historische Vergleiche bereichern und neue Denkansätze geben.

In diesem Zusammenhang sind gemeinsam mit Dr. Anselm Hartinger, dem Direktor des Stadt-

geschichtlichen Museums und Geschäftsführer der Stiftung Völkerschlachtdenkmal, bereits umfangreiche Projekte in Planung. Vorgesehen sind unter anderem die Schaffung eines Vermittlungs- und Veranstaltungsraums im heutigen „FORUM 1813“ sowie die Gewinnung neuer Ausstellungsflächen im Fundamentbereich des Denkmals. Durch diese Maßnahmen wird das Angebot des Völkerschlachtdenkmals erweitert, ohne die geschätzten historischen Bereiche wie die Krypta, die Ruhmeshalle oder die Aussichtsplattformen zu beeinträchtigen.

Nicht zuletzt empfinde ich große Dankbarkeit für die hervorragende Arbeit, die in den vergangenen Jahren am Denkmal geleistet wurde. Dank des langjährigen Vorantreibens der Sanierung und der musealen Konzeption stellt das Völkerschlachtdenkmal heute einen herausragenden Ort dar, an dem sowohl die Geschichte der Völkerschlacht als auch die Geschichte des Denkmalbaus auf eindrucksvolle Weise erfahrbar sind. Besonderer Dank und Respekt geht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Völkerschlachtdenkmal, Michael Jaenisch und die Firma HJW & Partner, den Förderverein des Denkmals sowie meinen Vorgänger Steffen Poser. Meine Aufgabe sehe ich nun darin, diese Arbeit konsequent fortzuführen und weiterzuentwickeln.

Schauen wir mal in die Zukunft. Wohin wird sich das Denkmal in den nächsten fünf Jahren entwickeln?

Wie bereits erwähnt, wird voraussichtlich ab 2027 ein neues Vermittlungszentrum auf dem Gelände des Völkerschlachtdenkmals zur Verfügung stehen. Es wird in dem Gebäude untergebracht, in dem sich derzeit das Museum FORUM 1813 befindet. Der neue Raum ist als multifunktionaler Bereich konzipiert und kann für unterschiedliche Zwecke genutzt werden. Verschiedene Gruppen werden hier an Vermittlungsformaten teilnehmen können, wodurch unsere Bildungsangebote sowohl erweitert als auch qualitativ weiterent-



Was reizt Sie am Denkmal, Dr. Matthews?

Im Gespräch mit dem Kurator des Völkerschlachtdenkmals

wickelt werden. Darüber hinaus entsteht ein Veranstaltungsort für bis zu 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, der ein breites Spektrum an Formaten, von Konzerten und Empfängen bis hin zu wissenschaftlichen Tagungen, ermöglichen wird. Der Raum soll auch für Vermietungen zur Verfügung stehen.

Die Ausstellung des FORUM 1813 wird zunächst in eine Interimsausstellung im Fundamentbereich des Denkmals verlegt. Diese Übergangsphase bietet die Gelegenheit, einzelne Ausstellungselemente zu überarbeiten und die Ausstellungsorientierung für die Besucherinnen und Besucher zu verbessern. Die künftige Verortung der Ausstellung im Hauptbau des Denkmals wird es zudem erleichtern, die Geschichte der Völkerschlacht unmittelbar mit der Bau- und Wirkungsgeschichte des Denkmals zu verknüpfen, sowohl für Gruppen als auch für Individualbesucherinnen und -besucher.

Langfristig ist die Schaffung zusätzlicher Ausstellungsflächen im Fundamentbereich des Denkmals vorgesehen. Dadurch wird sich die nutzbare Ausstellungsfläche etwa verdreifachen. Dies eröffnet die Möglichkeit, eine zeitgemäße, umfassende Ausstellung zur Geschichte der Völkerschlacht mit vielfältigen Vermittlungsstationen zu realisieren. Gleichzeitig wird die größere Gesamtfläche Führungen mit Gruppen in der Ausstellung deutlich erleichtern. Die neue Ausstellung wird zudem vollständig barrierefrei geplant.

Neben diesen baulichen Maßnahmen ist es für die kommenden Jahre ein zentrales Anliegen, den Dialog mit Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft sowie mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Museen zu intensivieren. Ziel ist es, aktuelle Forschungsdebatten und Thesen sichtbar zu machen und zugleich transparent zu vermitteln, wie historische Erkenntnisse entstehen. Auf diese Weise möchten wir die historische Urteilskraft unserer Besucherinnen und Besucher stärken und verdeutlichen, dass Geschichtsschreibung stets das Ergebnis quellenbasierter Debatten ist. Besucherinnen und Besucher sollen ermutigt werden, sich kritisch mit historischen Quellen auseinanderzusetzen und ihre Urteilsfähigkeit sowohl für historische als auch für gegenwärtige Fragestellungen zu schärfen.

Ein weiteres persönliches Anliegen von mir ist es, die europäischen Dimensionen der Völkerschlacht künftig stärker in den Mittelpunkt zu rücken. Für eine Schlacht, an der Menschen aus zahlreichen unterschiedlichen Staaten und „Nationen“ beteiligt waren, sollte die Internationalität dessen geradezu selbstverständlich sein. Diese Perspektive wurde jedoch durch den ausgeprägten nationalistischen Fokus der deutschen Denkmalbauer im frühen 20. Jahrhundert lange Zeit überlagert. Durch neue Ausstellungselemente, Veranstaltungen und Vermittlungsformate sollen die europäischen Bezüge wieder stärker sichtbar gemacht werden. Denkbar ist in diesem Zusammenhang etwa eine internationale Tagung zum Umgang mit den napoleonischen Kriegen in verschiedenen nationalen Geschichtsschreibungen sowie eine vergleichende Auseinandersetzung mit deren politischer Instrumentalisierung.

Dürfen wir etwas mehr über Dr. Crawford Matthews erfahren? Wo kommen Sie her, was haben Sie bislang gemacht?

Ich bin Brite und in Newcastle upon Tyne im Nordosten Englands aufgewachsen. Meine Familie stammt aus Schottland, wo meine Eltern heute wieder wohnen, weshalb ich mich diesem



Was reizt Sie am Denkmal, Dr. Matthews?

Im Gespräch mit dem Kurator des Völkerschlachtdenkmals

Land eng verbunden fühle. Dies erklärt auch meinen ungewöhnlichen schottischen Vornamen.



Foto: Deutsches Historisches Museum, Berlin

Studiert habe ich an den Universitäten von Hull und Oxford in Großbritannien. Im Jahr 2016 begann ich mein Promotionsprojekt zur preussischen Außenpolitik, Kriegsführung und symbolischen Selbstinszenierung unter König Friedrich I. während des Spanischen Erbfolgekrieges. Das Projekt begann ich in England, nach einem Jahr zog ich jedoch nach Berlin. Dort konnte ich intensiv mit den Akten des Geheimen Staatsarchivs Preussischer Kulturbesitz arbeiten und während ich zugleich als Gastwissenschaftler an der Universität Potsdam sowie am Research Center Sanssouci angebunden war. Meine Promotion schloss ich 2020 ab. Eine überarbeitete und erweiterte Fassung der Dissertation erschien 2024 unter dem Titel *Anglo-Prussian Relations 1701–1713: The Reciprocal Production of Status Through Ceremony, Diplomacy and War* als Monografie im Routledge Verlag.

Zwischen 2021 und 2023 war ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Bildung und Vermittlung am Deutschen Historischen Museum tätig. In dieser Zeit konzipierte und realisierte ich Bildungsangebote zu verschiedenen Ausstellungen und war unter anderem an der Kuratierung der Ausstellung Staatsbürgerschaften. Frankreich, Polen, Deutschland seit 1789 beteiligt. Parallel dazu arbeitete ich über drei Jahre hinweg als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Dort lehrte und forschte ich zur Geschichte der Frühen Neuzeit und arbeitete an einem Forschungsprojekt zu diplomatischen Geschenken des englischen Hofes zwischen 1603 und 1714.

Ab November 2023 war ich erneut am Deutschen Historischen Museum tätig, diesmal als Mitglied des Projektteams der Ausstellung „Was ist Aufklärung? Fragen an das 18. Jahrhundert.“ Neben meiner Mitarbeit an der Konzeption und Umsetzung der Ausstellung entwickelte und leitete ich das Outreach-Projekt Aufklärung NOW. In einem mehrmonatigen Prozess arbeitete ich dabei mit unterschiedlichen Gruppen aus der Stadtgesellschaft zusammen, aus dem gemeinsam entwickelte Ausstellungsbereiche und -elemente hervorgingen. Darüber hinaus organisierte ich im Rahmen des Projekts einen wissenschaftlichen Fachtag sowie drei öffentliche Veranstaltungen, sogenannte „Aufklärung NOW“ Festivals, mit Debatten, Führungen, aber auch einem DJ-Set und einem Auftritt einer Rapperin.

Das Völkerschlachtdenkmal wird künftig sicher einen guten Teil Ihres Tages füllen. Wie füllen Sie den Rest des Tages?

Ich würde mich als sehr aktive und sportaffine Person beschreiben. In früheren Jahren habe ich Rugby League auf Leistungsniveau betrieben und hatte die Ehre, für die schottische Nationalmannschaft aufzulaufen. Inzwischen habe ich mich dem ‚Touch Rugby‘ zugewandt. Diese Variante setzt weniger auf physische Härte und



Was reizt Sie am Denkmal, Dr. Matthews?

Im Gespräch mit dem Kurator des Völkerschlachtdenkmals

betont stattdessen Schnelligkeit sowie taktisches Geschick. Dieser Sport prägt meine Freizeit maßgeblich, sowohl aktiv auf dem Feld als auch in der Rolle des Trainers. Mit meinem Berliner Team konnten wir im letzten Jahr bereits die elfte deutsche Meisterschaft in Folge feiern. Darüber hinaus habe ich für die deutsche Ü30-Nationalmannschaft gespielt. Bei der Europameisterschaft 2023 haben wir mit Bronze die erste Medaille der Verbandsgeschichte gewonnen und wir erreichten bei der Weltmeisterschaft 2024 den vierten Platz. Da Leipzig meines Wissens nach noch über keine eigene Touch-Rugby-Mannschaft verfügt, wäre die Etablierung eines solchen Teams ein reizvolles Langzeitziel. Vorerst liegt mein Fokus jedoch ganz auf meinen neuen Aufgaben am Völkerschlachtdenkmal. Den sportlichen Ausgleich werde ich zunächst beim Erkunden meiner neuen Wahlheimat finden. Ich freue mich darauf, die Architektur, Geschichte und Landschaft der Region mit dem Fahrrad zu entdecken. Selbstverständlich bin ich auch gespannt, die Museumslandschaft der Stadt und Region zu entdecken.

Mit welcher historischen Persönlichkeit würden Sie gern einmal einen Kaffee trinken gehen?

Das ist eine interessante Frage. Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass man historische Persönlichkeiten nicht unkritisch bewundern sollte. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen historischen Persönlichkeiten während meines Studiums und meiner Forschung hat mir gezeigt, dass selbst große Akteure, die bedeutende Handlungen vollbracht haben, immer noch sehr menschlich sind. Man kann historische Persönlichkeiten interessant finden, ohne sie zu bewundern. Es gibt einige Akteure, deren Korrespondenz ich für mein Promotionsprojekt intensiv untersucht habe und denen ich gerne Fragen stellen würde. Beispielsweise dem ersten König in Preußen, Friedrich I., oder dem britischen Botschafter am preußischen Hof, Thomas Wentworth, Baron Raby. Interessant wäre auch ein

Nachmittag mit August dem Starken, Kurfürst von Sachsen und König von Polen, allerdings weiß ich nicht, ob es mit ihm bei Kaffee bleiben würde (er war nämlich ein berühmter Alkohol-Trinker).

Angesichts meiner neuen Tätigkeit am Völkerschlachtdenkmal muss ich allerdings Napoleon nennen. Aus den Quellen erfährt man oft aus zweiter Hand von seinem Charisma und seiner Überzeugungskraft. So konnte er über einen längeren Zeitraum hinweg Offiziere und Soldaten motivieren, in die Schlacht zu ziehen, ihm zu gehorchen und sich in Gefahr zu begeben. Gleichzeitig erfährt man von seiner menschlichen Seite: seinem Ego, seiner Eitelkeit, seinem Starrsinn und seinem Jähzorn. Diese Elemente seiner Persönlichkeit haben auch sein politisches Handeln stark beeinflusst und waren deshalb für ganz Europa (und darüber hinaus) von großer historischer Bedeutung. Ein Kaffee mit dem ehemaligen Kaiser der Franzosen wäre deshalb sehr erkenntnisreich und würde dabei helfen, die Perspektiven der französischen Soldaten und europäischen Monarchen nachzuvollziehen. Vielleicht könnte man dabei den Menschen vom Mythos trennen.

Dann hoffen wir, dass die Nerven stark und die Französischkenntnisse gut sind. Sicher wäre es sehr interessant, wie Napoleon heute das Völkerschlachtdenkmal sehen würde.

Wir wünschen Ihnen viel Kraft für Ihre neue Aufgabe und danken Ihnen für das Gespräch.

wir haben keine andere zeit als diese

Axel Thielmann liest Mascha Kaléko

Die Schwestern der Freude musizieren

9. März 2026, 19 Uhr

Alte Handelsbörse



Karten zu 15/10 € unter info@lotter-gesellschaft.de



Auf Tunnelsuche mit Wünschelruten

Neues aus dem Museums-Blog

MARKO KUHN

An dieser Stelle möchten wir über Aktuelles aus dem Blog des Stadtgeschichtlichen Museums berichten (im Internet nachzulesen unter: www.stadtgeschichtliches-museum-leipzig.de/blog/). Diesmal: „Auf Tunnelsuche mit Wünschelruten“ von Marko Kuhn (Leiter der Bibliothek im Stadtgeschichtlichen Museum)

Ein Konvolut von Berichten und Schriftverkehr der anderen Art

Altbestände werden in der Bibliothek nach und nach retrospektiv erschlossen. Sobald eine ältere Schrift in irgendeiner Form genutzt wird, wird sie in der Regel auch in die Sammlungsdatenbank aufgenommen. Bei Recherchen für eine Anfrage stießen wir auf einen Umschlag mit sehr skurrilem Inhalt.

Bei Stadtführungen ist immer wieder auch das „unterirdische“ Leipzig Thema, d. h. die Kanalisation und Kellergewölbe. Bei einer externen Anfrage irgendwelche Geheimgänge betreffend haben wir in unserer Sammlung zur Leipziger Schulgeschichte einen unscheinbaren Umschlag mit sehr interessantem Inhalt entdeckt. In die Datenbank 2022 aufgenommen, kamen wir erst 2024 dazu, uns inhaltlich genauer mit dem Inhalt zu beschäftigen. 16 maschinenschriftliche Dokumente, bei denen auch der damalige Museumskustos Walter Lange beteiligt war, geben Auskunft über eine bizarre Suche nach unterirdischen Geheimgängen in Leipzig. Lange hatte penibel Berichte über die damaligen Geschehnisse geführt.

Am 22. Januar 1936 trafen sich Walter Lange, Vertreter der städtischen Feuerwehr und der Polizei mit dem Propagandaleiter des Reichsluftschutzbundes namens Holzweißig in den Kellerräumen der Alten Nikolaischule. Dort suchte man nach einem Eingang zu einem Geheimgang in grober Richtung Augustusplatz, den der junge Holzweißig etwa 30 Jahre zuvor dort entdeckt

haben will. Man wurde nicht so richtig fündig, aber man erinnerte sich an Erich Naumann, seines Zeichens Inhaber der Hauptbahnhofs-wirtschaft und „ausgezeichneter Rutengänger“.

Zwei Tage später wurden mit Naumann zusammen weitere Keller unter dem Nikolaikirchhof, unter der Ritterstraße sowie unter dem Augustus- und Johannisplatz besichtigt. Überall wurde Naumann mit seiner Wünschelrute fündig, er entdeckte vermeintliche Hohlräume unter den Kellergemäuern. Beim oberirdischen Abgehen und Ausloten der Strecken stieß man auch noch auf einen angeblichen Geheimgang von der Moritzbastei (damals Bürgerschule) in Richtung Königstraße (heute Goldschmidtstraße). Lange zeichnete den Verlauf der Gänge mit Bleistift in einen Stadtplan im Museum ein.

Im Januar 1936 machten sich zwei beauftragte Maurer ans Werk, um im Keller der Nikolaischule den Eingang zum Geheimgang freizulegen. In zwei bis drei Meter Tiefe entdeckten die beiden gewaltige, in Reihe angeordnete Findlinge, die als Seitenwände des Ganges gedeutet wurden. Mittels Bohrungen wollte man nun die Lage des Tunnels feststellen. Dann passierte aber anscheinend lange Zeit nichts mehr, zumal in einem Bericht Lange auch auf die hohen Kosten des ganzen Vorhabens hinwies, die kein Amt



Alte Nikolaischule, um 1920, Inv.-Nr.: 2165a.

Auf Tunnelsuche mit Wünschelruten

Neues aus dem Museums-Blog



anscheinend so richtig übernehmen wollte bzw. konnte.

Dann kam erst im März 1937 wieder Bewegung in das Ganze. In den sächsischen Städten sollten mehr Luftschutzräume eingerichtet werden, und so wandte man sich an den Reichsstatthalter des Innenministeriums in Dresden. Mit dem Argument, dass mit den angeblichen Geheimgängen ja schon vernetzte Luftschutzräume da wären und diese nur noch freigelegt werden müssten, bat man um Finanzierung der Freilegung. Diese wurde abgelehnt. Im Mai 1937 hatte die Stadt mit 1.000 Reichsmark nun doch Geld bereitgestellt. Ein Bauunternehmer und Wünschelrutengänger zweifelte die Aussagen seines Vorgängers an und schwang erneut die Rute. Auch er fand vermeintliche Hohlräume, die er freile-

gen wollte. Nachdem seine Arbeiter im Juni 1937 einen verfüllten Hohlraum ausgegraben hatten, bricht die Berichterstattung Walter Langes ab. Vermutlich hatte die Stadt ab der Zeit andere Sorgen ...

Zu dieser Geschichte haben wir im Museum nur dieses kleine Konvolut, es gibt weder den ominösen händisch ergänzten Stadtplan noch Fotografien von den Grabungsarbeiten. Walter Lange war ein viel beschäftigter Mann, aber auch sehr akribisch. Wären die Arbeiten weitergegangen, hätten wir auch sicherlich mehr Material. Was bleibt, sind die Erkenntnisse, dass auch immer wieder in den Altbeständen kleine Schätze zu Tage treten können und dass Leipzig wieder um eine geheimnisvolle Geschichte reicher ist.



Konvolut zu den Geheimgängen, 1936/1937, Sign.: I C 203.

Foto: Marko Kuhn



Zeit für Tacheles!

Das Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen – und Leipzig

DR. NORA PESTER

Verlegerin des Hentrich & Hentrich Verlags im Capa-Haus und Sprecherin von „Tacheles. Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen 2026“

Warum gilt Meißen als die Wiege jüdischen Lebens in Sachsen? Was wäre aus der Leipziger Messe ohne Messjuden geworden? Was hatte die Modeindustrie in und um Chemnitz mit jüdischen Familien zu tun? Leben und arbeiten heute jüdische Künstler in Sachsen? Haben auch jüdische Sachsen einen Schwibbogen im Fenster?

Diesen und vielen anderen Fragen widmet der Freistaat Sachsen 2026 ein landesweites „Jahr der jüdischen Kultur“. Unter dem Titel „Tacheles“ und dem Motto „Jüdisch – Sächsisch – Menschlich“ werden mit zahlreichen Projekten, Veranstaltungen und Ausstellungen in ganz Sachsen ein Jahr lang die vielfältige jüdische Kultur und Geschichte in Vergangenheit und Gegenwart sichtbar und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Stadt Leipzig hat auch ihr eigenes Themenjahr 2026 diesem Schwerpunkt gewidmet. Von den bisher sachsenweit rund 400 bereits geplanten Veranstaltungen kommen über 80 von Leipziger Kulturinstitutionen. Das Programm reicht von großen Konzerten im Gewandhaus – etwa mit Werken von Paul Ben-Haim und Felix Mendelssohn Bartholdy – über Lesungen, Diskussionen und Ausstellungen im Rahmen der Leipziger Buchmesse bis hin zur Jüdischen Woche. In der Schaubühne Lindenfels werden mit der Performance „Rachel und Ich“ von Lulu Obermayer und Rachel Troy zeitgenössische jüdische Perspektiven vorgestellt. Das Theater der Jungen Welt lädt zum Puppentheater „Ein Glücksding“ ein. Es erklingt sephardische Musik mit der Gruppe Herje Mine; im Conne Island gibt es Rave, Wave und Hip Hop; und mit der Performance „Fish Good“ der Künstler Yoav Schutzer und Nave Knafo wird der Beginn des Pessach-Festes gefeiert. Ein Highlight ist sicher auch die

Uraufführung von „Avodat Shabbat“ des in Leipzig geborenen Komponisten Herman Berlinski am 27. September durch den Leipziger Synagogalchor und Gäste in der Osthalle des Hauptbahnhofs. Das Stadtgeschichtliche Museum widmet ab 3. Juni im Haus Böttchergäßchen eine Sonderausstellung dem Leipziger Fotoarchiv Mittelman, einem deutschlandweit einzigartigen Fotoschatz. 1988 wurden mehr als 2.000 Glasnegative auf dem Dachboden des Wohnhauses Peterssteinweg 15 entdeckt, wo die Familie Mittelman von 1909 bis 1938 lebte und ein Fotoatelier betrieb. Im Capa-Haus werden ab 1. April 2026 Fotografien des Dresdners Fred Stein gezeigt.

Das laufend aktualisierte und ergänzte Programm des Themenjahres gibt es unter tacheles.sachsen.de



Grafik: tacheles.sachsen.de



Palmengarten-Wanderausstellung

Von der HTWK Leipzig nach Frankfurt am Main

MIKE DEMMIG

Liebe Freundinnen und Freunde der Leipziger Gartenkultur,

nach dem großen Erfolg der Kabinettausstellung „Leipziger Palmengarten – Ein Leuchtturm der Stadt“, die wir 2024 anlässlich des 125-jährigen Jubiläums der Parkanlage u. a. mithilfe des Stadtgeschichtlichen Museums und der Lotter-Gesellschaft im Capa-Haus umsetzen konnten, werden wir unsere Ausstellungsreise fortsetzen! Diese führte uns 2025 in die HTWK-Bibliothek und in den Frankfurter Palmengarten, wo die Rückmeldungen ebenfalls durchweg positiv waren. In Frankfurt war sie als Leipziger Beitrag zum 35. Jahr der Städtepartnerschaft in der Metropole zu sehen. Ich freue mich sehr darüber, dass wir es gemeinsam geschafft haben, das Interesse an einem vernachlässigten Kapitel der Stadtgeschichte über die Stadtgrenzen hinauszutragen und damit neu zu beleben.

Besonders am Herzen lag uns das Andenken an unsere Kollegen Hans-Joachim Hädicke und Michael Liebmann, die 2024 viel zu früh von uns gegangen sind. Ihnen war ein Teil der Ausstellung gewidmet, der uns weiterhin begleiten wird und an ihren wertvollen Beitrag erinnert. Ebenfalls konnten wir neue Inhalte und Perspektiven einbauen, u. a. das Leben und Wirken von Carl Reinecke und seine Verbindung zum Leipziger Palmengarten in Kooperation mit dem Reinecke-



Die Palmengarten-Ausstellung in der HTWK Leipzig. Fotos: Mike Demmig

Museum, die Verbindung zur Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung 1893 beleuchten sowie eine neue HTWK-Masterarbeit samt Modell zum Wiederaufbau des Gesellschafts- und Palmenhauses als Utopie vorstellen. Wir danken allen Mitwirkenden, Unterstützern, Besucherinnen und Besuchern, die dieses Projekt mit Leben erfüllen und laden alle dazu ein, uns auf dieser Reise zu begleiten.

Ein Reisetipp

Wir laden alle Mitglieder und Freunde der Lotter-Gesellschaft ebenso ein, den Frankfurter Palmengarten zu besuchen. Er diente nicht nur als Vorbild für den Leipziger Palmengarten, sondern auch für viele andere Palmengärten Deutschlands. Im Jahr 2012 wurde der Botanische Garten in den Palmengarten integriert und so vor der drohenden Auflösung bewahrt. Gemeinsam beherbergen sie über 12.000 Pflanzenarten aus aller Welt. In unserem Interview erläutert die Direktorin, Frau Dr. Heubach, warum ein Besuch darüber hinaus lohnenswert ist: www.meinpark.info/interview-katja-heubach-zum-frankfurter-palmengarten



Zu Besuch im Palmengarten in Frankfurt am Main.



W. Mönkemeyer und seine Wiederentdeckung zum 150-jährigen Jubiläum des Botanischen Gartens Leipzig

MIKE DEMMIG

Wilhelm Mönkemeyer (1862–1938) war ein Gärtner, Bryologe und Fachautor, der über fast vier Jahrzehnte am Botanischen Garten der Universität Leipzig wirkte. Nach seiner Berufung als leitender Obergärtner durch das Königliche Sächsische Ministerium wurde er im Alter von 32 Jahren zum Garteninspektor ernannt. In dieser Funktion nahm er maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung des Gartens. Zeitgenössische Berichte bezeichneten den Botanischen Garten als einen der „am besten eingerichteten Botanischen Gärten Deutschlands“, an dessen technischer und organisatorischer Ausgestaltung der Fachmann großen Anteil hatte.

Trotz seiner Verdienste ist Mönkemeyer an seiner ehemaligen Wirkungsstätte nahezu in Vergessenheit geraten. Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums des Botanischen Gartens der Universität Leipzig im Jahr 2027 bietet sich jedoch die Gelegenheit, seine Biografie erneut in den Blick zu nehmen. Denn seine Geschichte eröffnet neue Perspektiven auf die gärtnerische und wissenschaftliche Praxis der Zeit, auf internationale Netzwerke sowie auf die Rolle der deutschen Gärtner im Kontext der europäischen Kolonialpolitik.

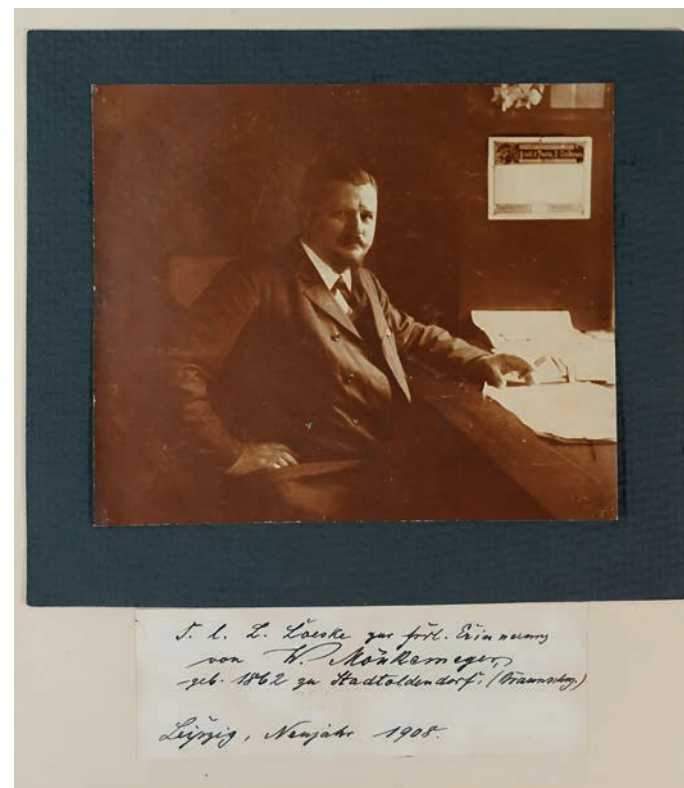
Die Aufarbeitung seiner Biografie soll aus diesem Grund nicht nur ein Beitrag zum Jubiläum des Botanischen Gartens sein, sondern auch eine Leipziger Persönlichkeit kulturhistorisch wieder sichtbar machen, die bislang nur unzureichend aufgearbeitet wurde.

Bitte um Mithilfe

1884 trat er als junger Mann in den Dienst König Leopolds II. von Belgien und reiste nach Afrika, wo er im Kongo mit landwirtschaftlichen Aufgaben betraut war. In seinem Tagebuch schilderte er nicht nur Funde und Beobachtungen, sondern auch persönliche Einblicke in die kolonialen Machtstrukturen um 1900.

Meine Recherchen führten zu Mönkemeyers Tätigkeiten im In- und Ausland, Forschungen und Publikationen sowie seiner Leipziger Zeit, aber leider nicht zum Aufenthaltsort seines verschollenen Tagebuchs. Falls mir jemand dabei helfen kann, den aktuellen Aufenthaltsort herauszufinden, würde ich mich über Hinweise oder Anregungen freuen, per Mail unter mike.demmig@htwk-leipzig.de.

Das Tagebuch wurde im Katalog des Auktionshauses „Hauswedell & Nolte“ (Hamburg 13, Pöseldorfer Weg 1) für die „Auktion 240“ unter „wertvolle Bücher“ mit der Nr. 2280 aufgeführt und am 27. November 1981 (Freitag) versteigert. Der Abnehmer ist unbekannt.



Mönkemeyers Porträt von 1908 im Archiv des Botanischen Gartens und Museums Berlin.

SchillerHaus Leipzig

Götter Funken

Stadtgeschichtliches
Museum.
Leipzig

www.stadtmuseum-leipzig.de



Ein persönlicher Blick auf Meister Giltsch

An der Spitze des Leipziger Militärmusikkorps

FRANK BAACKE

Im Januar 2025 nahm ich an einer Trauerfeier in der großen Trauerhalle des Leipziger Südfriedhofs teil und erinnerte mich sogleich an meine vorherige Feier dort. Sie fand im Februar 1957 statt und galt dem Leipziger Militärkapellmeister Karl Giltsch. Er war im Alter von 87 Jahren verstorben. Die Besonderheit für mich bestand darin, dass ich damals im 4. Lebensjahr war, was ich jedoch nicht erinnerte, sondern den bleibenden Eindruck, der mich zeitlebend begleitete.

Unzählige Menschen drängten in die Halle. Meine Tante Dorothea mit mir auf dem linken Balkon herunterblickend auf den Sarg, dem eine Geige (Violine) aufgelegt war und der nach unten

im scheinbaren Nichts verschwand. Oft wurde in unserer Verwandtschaft von „Giltsch Karl“ gesprochen, trat er doch auch im benachbarten Palmengarten auf. Die Jahre gingen dahin, meine Erinnerungen blieben, aber ich wusste mein Alter nicht zu orten, nur dass ich sehr jung war und die Alten hatten den Zeitpunkt der Beerdigung vergessen.

Anfang der 2000er Jahre machte ich mich auf die Suche nach den fehlenden Daten, beim Südfriedhof, beim Standesamt, hier gab es immerhin zuerst die Sterbeanzeige seiner Ehefrau Elsa Antonie, dann auch die des Karl Friedrich Anton Giltsch. Durch Kontakt zu Leipziger Militär- und Militärmusikhistorikern (besonders das Archiv Kürschner) schloss sich dann der Kreis. Und ich will hier das Leben und Wirken Karl Glitschs besonders in Leipzig skizzieren lassen.

So schrieb 1936 anlässlich der Ernennung der ersten Stabsmusikmeister Oberst a. D. Leo Auenmüller, Leipzig, zu Karl Giltsch:

„Karl Giltsch, Nachfolger des Königlich sächsischen Musikdirektors Carl Walther vom Infanterie-Regiment 107 zu Leipzig, 1876 bis 1901, der nun schon 34 Jahre an der Spitze eines Leipziger Militärmusikkorps steht, geboren am 18. Oktober 1870 zu Jena, hat in seiner Jugend die größten Musiker der damaligen Weimarer Glanzzeit kennengelernt und schon im Alter von 16 Jahren unter Franz Liszt gespielt. Am 1. April 1890 trat Giltsch als Oboist in das 1. (Leib-) Grenadier-Regiment Nr. 100 ein und bildete sich dort privat und durch ein zweijähriges Kommando zum Königlichen Konservatorium für Musik von 1898-1900 weiter. Dank seiner hervorragenden musikalischen Begabung erhielt er bei Abschluß dieses Kommandos die Stellung eines Stabshornisten beim 1. Jägerbataillon Nr. 12 in Freiberg, die er aber schon nach einem Jahre mit der eines Musikmeisters beim 107. Regiment vertauschte. 1911 zum Obermusikmeister befördert, erhielt er 1915 den Titel als Königlicher Musikdirektor.



Titelbild von „Mit klingendem Spiel“, 23. Jahrgang Nr. 3, September 2000.



Ein persönlicher Blick auf Meister Giltsch

An der Spitze des Leipziger Militärmusikkorps

Die große Beliebtheit und Volkstümlichkeit, deren sich sein Vorgänger zu erfreuen hatte, konnte Meister Giltsch bald auch auf sich vereinen. Er hat es verstanden, den guten Ruf seines Musikkorps in und außerhalb Leipzigs dauern zu erhalten. Bis zum Ausrücken ins Feld spielte sein Korps bei den meisten bedeutenden offiziellen Festlichkeiten und war der Begleitkörper fast aller Männergesangsvereine Leipzigs.

So haben heute alle alten Kameraden, die im 20. Jahrhundert die stolze Nr. 107 auf ihren Schultern getragen haben, die Freude, Karl Giltsch wie einst an der Spitze eines ganz besonders tüchtigen Musikkorps zu sehen, und können sich davon überzeugen, daß die Jahre seinem jugendlichen Aussehen und seiner militärischen Strammheit und Frische keinen Abbruch tun konnten.“

Musikdirektor Werner Kunath, letzter Chef des Stabsmusikkorps der Landstreitkräfte der NVA der DDR schrieb in „MIT KLINGENDEM SPIEL“ 3/2000 u. a.:

„Giltsch führte mit seinem Musikkorps die rege Konzerttätigkeit des alten Walther weiter. Bald wurde sein Musikkorps der 107er das am meisten beschäftigte (gewerbliches Spielen) der Leipziger Militärorchester. Seine ab 1904 regelmäßigen Konzerte im Leipziger Zoo trugen viel dazu bei, diesen zu einem Mittelpunkt geselligen Lebens zu machen. Weitere Konzertorte waren der Leipziger Markt, der Augustusplatz und der Luna-Park am Auensee. (Diese schöne Tradition wurde vom Stabsmusikkorps der NVA 1960 wieder aufgenommen). Bei Streichmusikkonzerten griff Giltsch oft und gern selbst zur Geige und führte als Stehgeiger das Musikkorps, bis ihm das beiderseitige Handgelenkbrüche (Unfall) nicht mehr möglich machten. Er soll ein hervorragender Geiger gewesen sein.

MD Giltsch war ein schneidiger Soldat, aber auch kein Freund von Traurigkeit. Auch das trug natürlich zu seiner Popularität beim Leipziger

Publikum wesentlich bei. Aussprüche wie ‚Ich lebe mit der Jugend‘ und ‚Es ist rührend, wie sie mich alle verehren‘ charakterisieren ihn auch als dankbaren Menschen. Zahlreiche anekdotische Begebenheiten über ihn machten nicht nur in Soldatenkreisen die Runde.

So soll er z.B. bei Zookonzerten, nach einigen von ihm dirigierten Titeln den Taktstock seinem Korpsführer übergeben haben, um in geselliger Runde seinem Musikkorps zuhören zu können.

In der schweren Nachkriegszeit ging es dem einst so populären Musikdirektor nicht besonders gut. Eine große Freude durfte der Hochbetagte jedoch noch erfahren, konnte ein Zeichen der Verehrung noch entgegennehmen. Das Orchester der Kasernierten Volkspolizei (KVP), aus dem 1956 das Stabsmusikkorps der Landstreitkräfte der NVA wurde, unter der dasigen Leitung des späteren Oberstleutnant Musikdirektor Karl Bräunig (ehemals Stabsmusikmeister des Kavallerie-Regiments Nr. 10 in Torgau), brachte ihm zu seinem 85. Geburtstag am 18.10.1955 vor seiner Wohnung in der Gohliser Lindenthaler Straße 39 ein Ständchen.

Eine schöne Geste der Verehrung. Dazu sei jedoch bemerkt, dass MD Bräunig daraufhin einen ‚Anpfiff‘ vom Militärbezirk Leipzig erhielt. Aber daraus hat sich Karle Bräunig nie viel gemacht. Am 17.2.1957 verstarb 87-jährig der beliebte ‚Meister Giltsch‘.“

In den Jahren meiner Recherchen befragte ich oft Menschen, bei denen ich der Annahme sein konnte, sie erinnerten sich an den Meister Giltsch und immer sah ich ein Funkeln, ein Leuchten in deren Augen.



Lotter-Gesellschaft kann auch Museumstheater!

Lotters Biografie als Beispiel für ...

KARSTEN PIETSCH

Lotters Biografie als Beispiel für Geschäfte, Netzwerk, Obrigkeiten und hilfreiche Vettern

Lotter hat von Amts wegen nichts zu sagen, aber die Leute wollen mit ihm schwatzen.

Man muss nur im Renaissance-Bürger-Kostüm an einem der Rathäuser stehen, da wird man angesprochen, wer man denn sei, andere erkennen schon den Lotter-Darsteller. Kurze oder längere Gespräche, Freundlichkeiten oder Kritik an der heutigen Stadtverwaltung. Das hatte ich so nicht erwartet, ich wollte vor Publikum auftreten und wieder abgehen. Die Bürger und ihre Anliegen muss man sowieso ins richtige Rathaus verweisen, oder bietet an: „Wir können ja als alte Leipziger mal Meinungen haben, und gemeinsam nachdenken, was wir denn in welcher Reihenfolge verändern und machen wollen?“ Das hören die Leute gern, zumal sie wissen, dass ein Fake-News-Bürgermeister vor ihnen steht: die Menschen bringen ihm ihr Interesse an der heutigen Stadt, zum Beispiel an der Neugestaltung des Matthäikirchhofs, entgegen. So kommt es zu einer nicht-repräsentativen Sammlung von Meinungen und Stimmungen, nicht selten traf man Leute bei einem weiteren Lotter-Einsatz wieder.

„Leute wollen Fakten aus der Geschichte erfahren, oder mit Geschichten unterhalten werden“, so hat es Marek Schurig, der Hausgeist und Vereinsvorsitzende im Schloss Leuben bei Oschatz, einmal auf den Punkt gebracht.

Die Lotter-Offerten sprechen sich herum und ziehen Neugierige an: Im Sommer 2025 war der Naturfreunde- und Heimatverein e.V. aus Groitzsch in Lotters Altem Rathaus zu Gast, nachdem Lotter im Jahr zuvor im Weinkeller der Stadtmühle die Krimis seines Lebens eingestanden hatte. Im Herbst spielten Uwe Kraus und Karsten Pietsch an Wiprechts Weinberg „Sächsischen Mutterwitz von anno dunnemals“.



Weinabend mit sächsischem Mutterwitz an der Stadtmühle Groitzsch mit Kasten Pietsch und Uwe Kraus. Fotograf: Olaf Becher

Als historischer Nachbar des Universitätsmediziners Heinrich Stromer mit seinem „Auerbachs Keller“ durfte Lotter bei der 500. Geburtstagsfeier mitarbeiten sowie regelmäßig mit Gästen aus nah und fern durch die Gewölbe ziehen. Das Programm „Kein Lotterleben!“ gibt es auch 2026.

Erinnerungen an die einst in den 1980er Jahren vielfach aufgeführte Abendgesellschaft bei Auerbach, gespielt von Schauspielern des Theaters der Jungen Welt, wurden nun bei einer Kaffeegesellschaft lebendig. Detlef Vitzthum, der damals oben auf dem Fass saß, seine Frau Regina, geborene Auerbach (!) und Karsten Pietsch erinnern an den jungen Studenten Goethe und seine Leipziger Erlebnisse.

Neue Termine in Groitzsch stehen schon im Kalender. In Leipzig will wie im Vorjahr die Elektro-Innung auch in diesem Jahr die Gesellen-Freisprechung von Lotter eröffnen lassen, der von Blitz und Donner und positiven Energien zu berichten weiß. Naunhofs Stadtverwaltung lud



Lotter-Gesellschaft kann auch Museumstheater!

Lotters Biografie als Beispiel für ...

Lotter zum Neujahrsempfang nach Erdmannshain ein, unweit des Klosters Eicha, zu dem Leipziger Bürgermeister Anfang des 16. Jahrhunderts pilgerten, weil dort auf Deutsch gepredigt wurde.

Für den Geopark Porphyryland sowie die Kultur-Handelsstraße Via Imperii wäre Lotter ein ideales biografisches Beispiel. Einige Veranstalter haben das schon erfolgreich erprobt. Mit Lotter kann man ein Lebensjahrhundert besichtigen, geboren 1497 in Nürnberg, gestorben 1580 in Geyer im Erzgebirge, und was aus seinen Bauten und Unternehmen wurde, in Leipzig und anderswo.

Wie schön, dass zu Weihnachtsfeiern wieder viele Firmen, Vereine, Verbände und Familien in den Ratskeller kamen, um von den „Lotteraner“-Bierspezialitäten zu probieren, denn naheliegenderweise muss es auch früher zur Gästebewirtung, Truppenversorgung und für Häftlingskost Keller und Küche gegeben haben. Am Rande der Veranstaltungen gibt es immer schöne Begegnungen. Eine Dame stellte sich als Amtskollegin vor, wobei man freilich zunächst an eine Gästeführerin oder Schauspielerin denkt, doch es war die einstige Oberbürgermeisterin von Bitterfeld-Wolfen. Es folgte ein freundlicher Erfahrungsaustausch über postindustrielle Regionen-Entwicklung.

Eine aktuelle, gute Nachricht kam aus dem Erzgebirge: Im Sterbehaus Lotters in Geyer werden gerade Stifter für das neue Parkett gesucht. Alexander Stoll vom Kulturmeile e.V. meldete: „Wir sind auf der Zielgeraden!“

In Leipzigs Altem Rathaus hat sich das Museumsangebot „Lotter erzählt Krimis seines Lebens“ als Mehr-Generations-Publikums-Projekt bestens bewährt. Großeltern und Enkel kamen, Familien ließen Feiern nach einem Stadtspaziergang im Museum ausklingen. Leider soll es nun nur noch einen öffentlichen Termin monatlich geben, private Extra-Buchungen und -programme sind nach Verfügbarkeit sehr gern möglich.

Begonnen hatte das mal als abendliche Einladung ins Museum, die auch Gruppen, z. B. Betriebsräte-Fortbildungen sehr gern annahmen.

Nachgelassen hat das Interesse von Schulen, Lehrern und Schülern als Unterricht, Freizeit oder Ferien-Angebot? Da schwatzten mit Lotter schon viele Schüler über einstige Baustellen, Liebesspeisen, das Amt des Bürgermeisters und die Justiz in der Stadt. Wie kam denn einst Lotter zu seinen Berufen und Ämtern – Kaufmann, Berg-herr, Kurfürst-Berater, Ratsherr, Baumeister, Bürgermeister? Es ist ein kleiner Gedankensprung: Was wollen wir heute werden? Nach welchen Regeln wollen wir leben?

„Wir sehen uns wieder!“ kündigte eine Besucherin an. Was man freundlich quittiert, doch schon kurze Zeit später kam es dazu. Die Dame hatte das Programm „Kein Lotterleben!“ in Auerbachs Keller gesehen und als Rahmenprogramm für eine Tagung von Juristen eingekauft. Im Herbst wurde Lotter-Darsteller Karsten Pietsch namentlich von Frauen vorgeladen: Leipziger Geschäftsfrauen luden zum „Ladies breakfast“ in die Mensa der Universität zu einer amüsanten morgendlichen „Tischlesung“ und ausgiebigem Verhör.

Die Möglichkeit, mit Auskunfts-bereitschaft Interessenten einzufangen, wie eingangs geschildert, sei der Museumsleitung ans Herz gelegt. Leute, die ihr „Herz auf der Zunge“ tragen, schwatzen gern, wollen Halbwissen erweitern. Wenn denn, sagen wir mal, an Wochenend-Nachmittagen im Festsaal des Alten Rathauses ein Museumsmitarbeiter seine „Auskunft“ geöffnet hätte, ergäbe sich ein Meinungsbild und ein nachhaltiges Netzwerk. Ob auch die künftigen Oberbürgermeister-Kandidaten diesen Geheimtipp annehmen?

Eine sehr schöne Bürger-Initiative war es für Leipziger und für Leipzig: Etliche Mitglieder und Freunde der Hieronymus-Lotter-Gesellschaft bestellten schon Extra-Programme mit Hieronymus Lotter für Familien, Vereine und Firmen. Dafür vielen Dank! www.rumpelkammerspieleipzig.de



Unsere nächsten Veranstaltungen im Jahr 2026

Di, 3. Februar, 18 Uhr: Sonderführung mit der Fotografin Marion Wenzel durch die aktuelle Sonderausstellung „Zwischenzeit II Zwischenraum. Fotografie von Marion Wenzel“ in der Galerie im Neuen Augusteum der Universität Leipzig.

Augustusplatz 10, 04109 Leipzig

„Die Fotografie löst den Moment aus seiner Zeit und aus seinem Raum. In diesem Spannungsfeld werden die Bilder vieldeutig, es entsteht Spielraum für Erinnerungen, Visionen, Assoziationen. Im Anwesenden schwingt auch immer das Abwesende mit, das ist eines der Grundelemente der Fotografie“ (Marion Wenzel). In dieser Jubiläumsschau blickt die Fotografin Marion Wenzel zurück auf ihr 20-jähriges Schaffen für die Universität Leipzig. Dabei schaut sie auch in anderer Hinsicht auf Zwischenräume und Zwischenzeiten: Sie dokumentierte die Friedliche Revolution im Herbst 1989 in Leipzig und die Transformationsprozesse der Nachwendejahre.

Do, 26. Februar, 18 Uhr: Sonderführung Coffe Baum – mit Kuratorin Dr. Maike Günther durch die neue Sonderausstellung. Anschließend Ausklang ebendort.

Zum Arabischen Coffe Baum, Kleine Fleischer-gasse 4, 04109 Leipzig. Verbindliche Anmeldung: info@lotter-gesellschaft.de



Fotos: Dave Tarassow

Mo, 9. März, 19 Uhr: Zum Themenjahr „Tacheles 2026. Jüdische Kultur in Sachsen“ – „Wir haben keine and're Zeit als diese.“ Musikalische Lesung über Mascha Kaleko mit dem Schriftsteller Axel Thielmann und dem Trio „Schwestern der Freude“.

Karten für 15 EUR p. P. (ermäßigt 10 EUR).
Alte Handelsbörse, Naschmarkt 1, 04109 Leipzig.
Kartenreservierung: info@lotter-gesellschaft.de

Mascha Kaléko – eine Stimme für Liebe, Einsamkeit, Hoffnung und Schicksal. Ihre Gedichte, mal zart, mal heiter-ironisch, erzählen von den kleinen und großen Dingen des Lebens. Axel Thielmann, Leipziger Regisseur und Schauspieler, folgt ihrem Takt und bringt ihre Worte zum Klingen. Eine Hommage an eine außergewöhnliche Frau, deren Zeitansagen auch heute noch berühren und inspirieren. Für alle, die das Leben zwischen Zeilen spüren wollen.

Di, 10. März, 18 Uhr: Exklusive Sonderführung durch das Bundesverwaltungsgericht und Blick hinter die Kulissen. Kosten p. P.: 10 EUR (Mitglieder: 8 EUR).

Simsonplatz 1, 04107 Leipzig. Verbindliche Anmeldung: info@lotter-gesellschaft.de



Unsere nächsten Veranstaltungen im Jahr 2026



Mo, 16. März, 19 Uhr: Frühlingsempfang der Hieronymus-Lotter-Gesellschaft und des Stadtgeschichtlichen Museums.

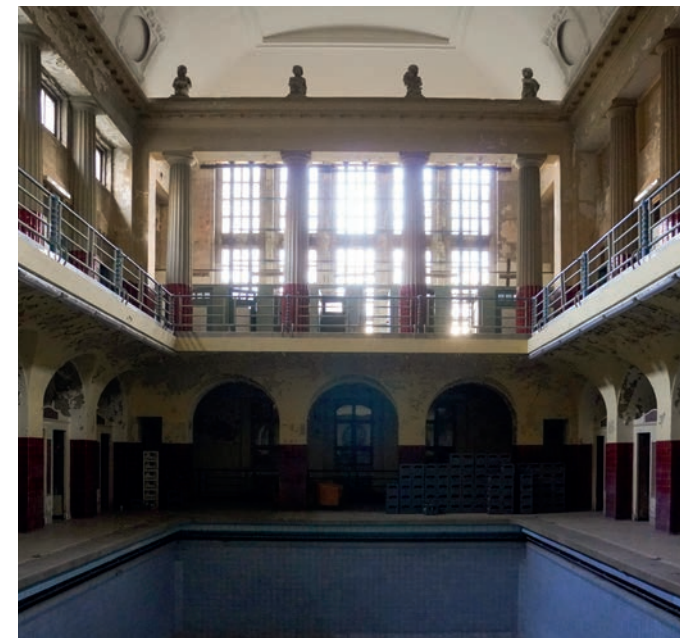
Alte Handelsbörse, Naschmarkt 1, 04109 Leipzig.
Verbindliche Anmeldung:
info@lotter-gesellschaft.de

So, 29. März, 17 Uhr: Konzert zur Erinnerung an Johannes Weyrauch. Die Markkleeberger Vocalisten interpretieren Werke des Leipziger Komponisten mit einem Streichorchester. Karten zu 20/15 EUR an der Abendkasse.

Festsaal Altes Rathaus, Markt 1, 04109 Leipzig.
Reservierung unter info@lotter-gesellschaft.de

Di, 31. März, 18 Uhr: Führung durch das Historische Leipziger Stadtbad mit Denkmalspfleger Dr. Rainer Krumrey. Ein Blick hinter die Kulissen.

Eutritzscher Straße 21, 04105 Leipzig. Verbindliche Anmeldung: info@lotter-gesellschaft.de



Sa, 11. April, 17 Uhr: Frühlingskonzert mit den Markkleeberger Vocalisten.

Karten: 20/15 EUR an der Abendkasse.
Kartenreservierung: info@lotter-gesellschaft.de.
Alte Handelsbörse, Naschmarkt 1, 04109 Leipzig

April 2026: Traditionelles Gedenken an die Befreiung Leipzigs 1945. Gedenkveranstaltung der Initiative Capahaus Leipzig.

Weitere Informationen folgen.
Capahaus, Jahnallee 61, 04177 Leipzig



Di, 21. April, 18 Uhr: Exklusive Führung durch das Ägyptische Museum „Georg Steindorff“ der Universität Leipzig mit der Kustodin Dr. Jana Helmbold-Doyé.

Goethestraße 2, 04109 Leipzig



Do, 7. Mai, 18.30 Uhr: Exklusive Kapellenführung in der Nikolaikirche mit dem Küster Matthias Müller. Kosten p. P.: 10 EUR (Mitglieder: 8 EUR).

Nikolaikirchhof 3, 04109 Leipzig. Verbindliche Anmeldung: info@lotter-gesellschaft.de



Unsere nächsten Veranstaltungen im Jahr 2026

Sa, 9. Mai, ab 18 Uhr: Museumsnacht Leipzig & Halle mit Getränke- und Infoständen der Lotter-Gesellschaft im Schillerhaus und im Festsaal des Alten Rathauses

Di, 12. Mai, 18 Uhr: Sonderführung „Die Leipziger Peterskirche – Mit Blick vom Turm“. Kosten p. P.: 10 EUR (Mitglieder: 8 EUR). Schletterstraße 5, 04107 Leipzig. Verbindliche Anmeldung: info@lotter-gesellschaft.de

„Der Turm der Peterskirche dominiert mit seinen 88 Metern Höhe die Südvorstadt. Die Peterskirche ist 1885 geweiht worden und war der Ersatzbau für die alte Kirche an Stelle des Reichsbankgebäudes (heute Musikschule). August Hartel und Constantin Lipsius entwarfen den Kirchenbau. Die Peterskirche verfügt über eine aufwendige kunsthandwerkliche Ausstattung von Bildhauerarbeiten und den farbigen Bleiglasfenstern. Auf der Führung wird die Kirchengeschichte sowie die Architektur und die Restaurierungsarbeiten vorgestellt. Beeindruckend ist die Turmbesteigung, die über die höchste freistehende Wendeltreppe Sachsens erfolgt. Am Glockenspiel vorbei erreichen wir 51 m Höhe und können von außen die Turmspitze umrunden.“ (www.leipzigdetails.de/leipziger-kirchen.html)



So, 17. Mai, 13 Uhr: Zum Themenjahr „Tacheles 2026. Jüdische Kultur in Sachsen“ – „Jüdisches Leben in Leipzig – Kultur und Kulinarik“. Verkostung, Führung und Stadtrundgang. Kosten p. P.: 40 EUR.

Treff: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14, 04105 Leipzig. Verbindliche Anmeldung: info@lotter-gesellschaft.de

Die jüdische Geschichte der Messestadt ist so vielfältig wie die koschere Küche. Auf dieser Tour durch das Stadtzentrum und das Waldstraßenviertel hüpfen wir deshalb gleich durch mehrere Jahrhunderte, überqueren heute unsichtbare Grenzen, werden aber auch auf Stolpersteine treffen. Höhepunkt ist eine kleine Führung durch die Brodyer Synagoge, die als einzige die Reichspogromnacht 1938 überstand und heute wieder als Gottes- und Gemeindehaus dient. Zu Beginn gibt es leckere Snacks aus der mediterranen wie kontinentalen koscheren Küche des jüdischen Kulturzentrums Ariowitsch-Haus. (www.sachsen-tourismus.de/package/juedisches-leben-in-leipzig)

Do, 21. Mai, 18.30 Uhr: Mitgliederversammlung der Hieronymus-Lotter-Gesellschaft. Alte Handelsbörse, Naschmarkt 1, 04109 Leipzig

Sa, 23. Mai: Lotter-Kulturfahrt nach Dresden. Eintritt und Führung im Hygiene-Museum und in der Semperoper, inkl. Mittagessen. Kosten: 90 EUR p. P. (Mitglieder: 80 EUR). Verbindliche Anmeldung: info@lotter-gesellschaft.de

Sa, 13. Juni: Lotter-Kulturfahrt nach Erfurt. Stadtrundgang, Mittagessen „Der Kloß ist los“, Führung Alte Synagoge und Mikwe, Führung Erfurter Dom. Kosten: 90 EUR p. P. (Mitglieder: 80 EUR). Verbindliche Anmeldung: info@lotter-gesellschaft.de

Unsere nächsten Veranstaltungen im Jahr 2026



Fr. 19. Juni, 18 Uhr: Sommerfest der Lotter-Gesellschaft im Schillergarten. Geselliger Sommerabend mit Wein und Speisen und musikalischer Umrahmung. Ausklang in die Sommerpause. Unkostenbeitrag p. P.: 40 EUR (Mitglieder: 30 EUR).

Schillerhaus, Menckestraße 42, 04155 Leipzig. Verbindliche Anmeldung: info@lotter-gesellschaft.de

So, 30. August: Lotter-Kulturfahrt „Böhmische Kaiserstädte“. Geführter Stadtrundgang in Eger und im Kurort Franzensbad, inklusive Mittagessen und Freizeit. Kosten: 75 EUR p. P. (Mitglieder: 65 EUR). Verbindliche Anmeldung: info@lotter-gesellschaft.de

So, 25. Oktober, 11 Uhr: Sonntagsmatinée „Klinger – Asenijeff – Beethoven. Drei Künstler und was sie verbindet“. Unser Auftakt ins Beethovenjahr 2027. Sprecherin: Sibylle Kuhne, am Flügel: Tommaso Graiff. Karten zu 15/10 EUR an der Kasse vor Ort.

Alte Handelsbörse, Naschmarkt 1, 04109 Leipzig. Kartenreservierung: info@lotter-gesellschaft.de

Sa, 7. November, 19 Uhr: Benefizkonzert mit dem Lions Club Leipzig Saxonia – „Soirée Parisienne“. Moderation und künstlerische Leitung: Peter Sommerer. Karten an der Abendkasse.

Festsaal Altes Rathaus, Markt 1, 04109 Leipzig. Kartenreservierung unter: kontakt@lions-leipzig-saxonia.de

Mi, 11. November, 18.30 Uhr: Traditionelles Martinsgansessen in der Lutherburg. Wittenberger Straße 26, 04129 Leipzig. Verbindliche Anmeldung: info@lotter-gesellschaft.de

Di, 24. November, 17 Uhr: Eröffnung der Lotterbude auf dem Leipziger Weihnachtsmarkt. Glühwein trinken für den guten Zweck.

Alte Handelsbörse, Naschmarkt 1, 04109 Leipzig

24. November bis 22. Dezember: Lotterbude auf dem Leipziger Weihnachtsmarkt. Glühwein trinken für den guten Zweck.

Täglich geöffnet.

Alte Handelsbörse, Naschmarkt 1, 04109 Leipzig

Dezember 2026/Januar 2027: Festveranstaltung „30 Jahre Hieronymus-Lotter-Gesellschaft“. Weitere Informationen folgen.

Sa, 19. Dezember, 17 Uhr: Traditionelles Adventskonzert mit den Markkleeberger Vocalisten. Karten zu 20/15 EUR an der Abendkasse.

Alte Handelsbörse, Naschmarkt 1, 04109 Leipzig. Kartenreservierung: info@lotter-gesellschaft.de



Alle Veranstaltungen sind öffentlich. Wir freuen uns über eine rege Teilnahme von Mitgliedern und (Noch)Nicht-Mitgliedern. Sie sind alle herzlich eingeladen.

Beachten Sie bitte, dass einige Veranstaltungen mit einem Unkostenbeitrag verbunden sind. Ebenso möchten wir Sie bei einigen Veranstaltungen um Anmeldung unter info@lotter-gesellschaft.de bitten, damit wir besser planen können.

Impressum

und das historische Bild



Ein Blick, den man kennt: Links die Deutsche Bank (Reichsbank) in der Mitte steht heute das Merkurhaus (vorher das Mode-Kaufhaus Polich) und rechts die Musikschule (einst eine Bank).

Impressum:

Lotterbrief Januar 2026
Jahrgang 9, Ausgabe 16

Herausgeber:
Hieronymus-Lotter-Gesellschaft
zur Förderung des
Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig e.V.
Böttchergäßchen 3
04109 Leipzig

Telefon: 0341-4969360
Email: info@lotter-gesellschaft.de
Internet: www.lotter-gesellschaft.de

Erscheinungsweise:
halbjährlich

Redaktionsschluss:
31. Dezember 2025

Verantwortliche Redakteure für diese Ausgabe:

Eric Buchmann, Dave Tarassow
Hieronymus-Lotter-Gesellschaft
zur Förderung des
Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig e.V.
Böttchergäßchen 3
04109 Leipzig

Autoren:

Frank Baacke, Eric Buchmann, Mike Demmig,
Ulrike Dura, Dr. Maike Günther, Marko Kuhn,
Karsten Pietsch, Dr. Nora Pester,
Marco Rüdiger, Stadtgeschichtliches Museum,
Dave Tarassow

Fotografien:

siehe Fotoangaben

Satz und Layout: Dave Tarassow

Korrektur: Ingrid Heineck